

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abholung u. unten Zustellort: 1. Beilage bei Post u. außer Wochentagen 10 Pf. —
2. auf dem Wege über den Postboten: durch d. Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Beilage —
3. durch den Boten: 1,20 Mk. außer 42 Pf. Beilage. — Das Blatt erscheint jeden 2. und 4. Sonntag
außer in den Wochentagen. — Abbestellung unter Angabe des Zustellortes und des
Zustellortes zu machen. — Für die Abgabe einzelner Exemplare keine Gewährleistung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
1. Illustr. Unterhaltungsblatt
2. neuest. Romane und Novellen.
3. 4seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Einzelheftpreis für die Leser: 10 Pf. —
Für die Korrespondenten: 10 Pf. —
Für die Korrespondenten: 10 Pf. —
Für die Korrespondenten: 10 Pf. —

Nr. 166.

Sonntag den 18. Juli 1909.

36. Jahrg.

Zum Kanzler- und Ministerwechsel.

Eine Deputation des Bundesrats erschien, wie die „Kreuzzeitg.“ berichtet, am Donnerstag nachmittags unter Führung des neuen Reichskanzlers, v. Bethmann-Hollweg, beim Fürsten Bülow, um diesem zum Abschied die nachstehende Adresse zu überreichen:

„Durchlauchtigster Fürst!

Mit tiefem Bedauern nimmt der Bundesrat davon Kenntnis, daß Euer Durchlaucht aus der Stellung als Reichskanzler und damit auch aus dem Vorgesitz im Bundesrat scheidet. Zwölf Jahre hat der Bundesrat Euer Durchlaucht als sein Mitglied verehrt, neun Jahre sich Ihrer Leitung erfreuen dürfen. Diesen ganzen Zeitraum durchläuft die von Ewrigem getragene Wirksamkeit, welche Euer Durchlaucht als Berater Eurer Majestät des Kaisers auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, in der Ordnung der deutschen Wirtschaftsverhältnisse und Handelsbeziehungen und in der inneren Gesetzgebung entfaltet haben. Nicht minder die sorgfältige Pflege, die Sie im Interesse aller Bundesstaaten an dem Reichstag, der Sicherheit, bei Eurer Durchlaucht ein gleiches Verständnis, wie für das, was dem Reichstörner kommt, so auch für die Lebensbedingungen jedes einzelnen Bundesgliedes zu finden, hat dem Zusammenwirken des Bundesrats mit seinem Vorgesetzten den festen Halt des Vertrauens gegeben. Wenn sich jetzt das Band gemeinsamer Arbeit löst, so gelte Euer Durchlaucht das Bewußtsein, daß die glänzende Periode Ihres Schaffens und Kampfens bei dem Bundesrat, der Ihnen seinen ehrerbietigen Abschiedsgruß darbringt, in dankbarer Gedächtnis bewahrt bleibt.“

Nachdem der Reichskanzler mit einer Ansprache die Adresse dem Fürsten übergeben hatte, nahm dieser zu einer kurzen Erwiderung das Wort. Er dankte dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg für seine Worte und allen Anwesenden für ihre freundliche Gesinnung. Die ihm überreichte Adresse bereite ihm deshalb eine aufrichtige Freude, weil er sie als einen Beweis dafür ansehe, daß es ihm gelungen sei, sich das Vertrauen des Bundesrats zu erwerben. Vertrauensvolle Freundschaft mit dem Bundesrat zu unterhalten, sei ihm vom ersten Tage seiner Amtsführung an ein Bedürfnis gewesen. Darauf hätte ihn schon sein Lebensgang hingewiesen. Dreizehn Jahre lang sei sein Vater Mitglied des Bundesrats gewesen. Und wenn er in seinen Erinnerungen noch weiter zurückgehe, so stehe die Geheimheimat Gasse vor seinem Auge, in Frankfurt a. M., wo er seine Kindheit verlebte habe. Er sehe den damaligen Gesandten v. Bismarck-Schönhausen vor sich, den großen nachmaligen ersten Kanzler, wie er in das Palais des alten Bundestages eintrete. Und jetzt sei der Bundesrat ein Gefährte in dem Gebäude des neuen Reichs. Zwölf Jahre sei er, Fürst Bülow, Bevollmächtigter zum Bundesrat gewesen. Er habe sich immer angelegen sein lassen, die persönlichen Beziehungen zu den Mitgliedern des Bundesrats zu pflegen und auf die Zustimmung und Unterstützung des Bundesrats stets hohes Gewicht gelegt. Er wisse, wie lebendig und tief genossen die Reichsgedante im Bundesrat sei und wie die Bevollmächtigten zum Bundesrat vom Boden der föderativen Reichsverfassung aus den Reichsgedanken hoch hielten. Solange dem so sei, könnten wir mit Ruhe in die Zukunft blicken. Er übergebe mit vollem Vertrauen die Geschäfte an Herrn v. Bethmann, ein Vertrauen, das nicht nur begründet sei auf der Anerkennung der hohen Begabung seines Nachfolgers, sondern auch auf der Achtung vor dessen Charaktereigenschaften. Er bitte die ihm versammelten Vertreter der Bundesregierungen, diesen seinen Dank für die ihm bewiesene wohlwollende Gefinnung zu übermitteln. Er bitte sie vor allem, den Souveränen, die sie vertreten, und den Senatoren der drei Parastädte seinen Dank für das Vertrauen auszusprechen, das er stets bei ihnen gefunden habe. Er bitte sie alle, ihm ein freundliches Andenken zu bewahren.“

Unter den neuen Männern ist, wie die „Voss. Ztg.“ hervorhebt, keiner, der als ausgesprochen reaktionär bezeichnet werden könnte, keiner, der sich der besonderen Gunst des Zentrums berufen dürfte. Wenn man nur nach dem Namen und der öffentlich betätigten Gefinnung zu fragen hätte, so

wäre die Meinung berechtigt: es ist eine andere Nummer, aber gesponnen wird derselbe Faden. Indessen in der Politik ist es nicht immer zulässig, von der Vergangenheit auf die Zukunft zu schließen. Ein Mann in leitender Stelle zeigt mitunter ein anderes Antlitz als ebendort auf dem zweiten Platze, wo er nur in Vertretung verantwortlich war. Der erste Ratgeber der Krone gibt der Regierung das Gepräge, hier anregend, dort hemmend, vielfach ausgleichend. Frei entfalten kann sich nur, wer nichts über sich hat als den Herrscher und die Pflicht. Und daher wird Herr von Bethmann-Hollweg als Kanzler und Ministerpräsident erst nach dem beurteilt werden, was er in seinem neuen Amt vollbringt. Die politische Vergangenheit des neuen Kanzlers und Ministerpräsidenten, der sich zu den Freikonservativen hielt, ist nicht derart belastet, daß die bürgerliche Linke seinem Walten mit diffusen Vorurteilen entgegensehen müßte. Indessen sei wird ihn nach seinen weiteren Taten beurteilen. An seine Stelle tritt ein wohlgenannter Stellvertreter. Der neue Staatssekretär des Reichsjustizamts, Herr Wermuth, der übrigens nicht gleichzeitig zum Mitglied des preussischen Staatsministeriums ernannt ist, so daß hier der Einfluß des Herrn v. Rheinbaben vielleicht wieder steigt, ist politisch ein unbeschriebenes Blatt; doch ist er mitunter bei Handelsvertragsverhandlungen von Agrariern freihändlerischer Neigungen verdächtigt worden. Der neue „Minister des Geistes“, Herr v. Troitz zu Solz, hat zwar im Abgeordnetenhause kurze Zeit der konservativen Fraktion angehört; aber als lebhafter Parteigänger ist er niemals hervorgetreten. Und Herr von Voebell, einst ebenfalls Mitglied der konservativen Fraktion, wird von ihm ebenso wenig mehr als Gefinnungsgenosse angesehen wie Fürst Bülow, dem er zur Seite stand. Es ist charakteristisch, daß Herr von Voebell die wichtige Stellung des Oberpräsidenten für Brandenburg und Berlin erhalten hat, die als Vertrauensstellung beim Kaiser gilt. Überhaupt sind in den wichtigsten Stellen Männer berufen worden, die durch das besondere Vertrauen des Monarchen sei getrauer Zeit ausgezeichnet wurden: Bethmann-Hollweg, Delbrück, Troitz zu Solz.

Mit gesundem Mißtrauen, ohne Voreingenommenheit wird, wie die liberale Köln. Volksztg. betont, die Zentrumsfraktion den neuen Reichskanzler begrüßen. Das Zentrum werde in ruhiger Gelassenheit und sachlicher Mitarbeit die Taten des neuen Kanzlers abwarten und nach ihnen sein Urteil fällen. In dem Artikel wird daran erinnert, daß v. Bethmann-Hollweg trotz seiner Verwendung und seiner ganzen bisherigen Wirksamkeit im Reichstage so recht eigentlich als der Parteiminister des Blocks angesehen werden mußte. Man weiß noch, wie deutlich er diese Eigenschaft bei der Beratung des Vereins- und Börsengesetzes zu erkennen gab, wo er mit auffallender Ausschließlichkeit nur mit den Blockparteien arbeitete und Bedenken, Anfragen und Anträge der Nicht-Blockparteien fast immer ignorierte. Wir kennen — so schreibt das Zentrumblatt — die Weltanschauung Bethmann-Hollwegs nicht, wir wissen nicht, ob er auf dem Boden der positiv christlichen Weltanschauung steht oder nicht, wir können ebenso nicht behaupten, ob er in seiner Weltanschauung im Gegensatz zu den konservativen Parteien und dem Zentrum steht. Daß er in seinen Reden gerne die freien Wendungen einer liberalisierenden Propädeutik zitiert, wie ein freisinniges Blatt ihm nachrühmt, ist zumal in der Zeit der Blockpolitik ein billiges Vergnügen gewesen. Auch Bülow, der agrarische Kanzler, hat ja Umland zitiert. In der Politik eines leitenden Staatsmannes entscheiden nicht Meinungen und nicht literarische Tendenzen, sondern die harten Tatsachen und die brutale Wirklichkeit der Mehrheiten. Als moderner Mensch und praktischer Politiker wird auch v. Bethmann-Hollweg damit mehr als mit liberalen Pres-

stimmen rechnen. Deshalb werden die Konservativen nach der bisherigen Wirksamkeit Bethmanns und namentlich nach den liberalen Begrüßungsartikeln vorzüglich und ruhig Gemehr bei Fuß stehen.

Dem neuen Kultusminister Troitz zu Solz widmet das führende Blatt des Zentrums im Westen, die „Köln. Volksztg.“, eine auffällig warme Begrüßung. Während sie hervorhebt, daß die Ernennung der neuen Männer im Reich nicht als eine Konzeption an die Finanzreform-Mehrheit anzusehen sei, vielmehr die Absicht befunde, die bisherige politische Linie inne zu halten, betont sie andererseits, daß der neue preussische Kultusminister davon eine Ausnahme zu machen scheine. Der bisherige Oberpräsident der Provinz Brandenburg, der politisch konservativ, stehe als Politiker auf positiv christlichem Standpunkte und sei als evangelischer Christ Anhänger der positiv gläubigen Richtung. Die „Köln. Volksztg.“ meint, daß man die Ernennung Troitzs noch um einige Grade wärmer begrüßen dürfe, da bekannt sei, daß unter Bülow mit dem liberalen Frankfurter Überbürgermeister Abides wegen Übernahme des preussischen Kultusministeriums verhandelt worden sei. — Diese Charakterisierung des neuen Kultusministers in einem führenden Zentrumsblatt ist sehr bemerkenswert. Treffen die Angaben zu, so muß damit gerechnet werden, daß der neue Kultusminister in den Bahnen seines Vorgängers Studt wandeln wird.

Der Kanzlerwechsel wird in der englischen Presse in überwiegend sachlichen, ruhigen Tönen besprochen. Die Urteile über Bülow lauten verschieden. Auf die „Times“ hat Bülow den Eindruck eines großen Staatsmannes gemacht. Weder seine auswärtige, noch seine innere Politik könne strenger Prüfung standhalten. Allerdings sei bei der Abwägung der Handlungen eines deutschen Reichskanzlers schwer entscheidbar, in welchem Maße er tatsächlich für seine Handlungen verantwortlich sei. Die Politik wurde ihm oft von oben aufgezungen. Er hatte in steigendem Maße das Bedürfnis nach glänzenden äußerlichen Augenblickswirkungen. Ob die Politik Bethmanns sich in anderen Bahnen bewegen wird, hängt davon ab, ob das persönliche Regiment wieder auflösen wird. — Die Urteile über Bethmann-Hollweg sind im allgemeinen sehr zurückhaltend. Die Unterschiede zwischen ihm und Bülow werden hervorgehoben. „Daily Chronicle“ sagt: Bethmann spricht unsere Sprache, er hat unsere Einrichtungen studiert, er soll den Engländern wohlgefallen sein. Hoffentlich werden die deutsch-englischen Beziehungen sich nun bessern. Ähnlich sagten die „Daily News“ und „Morning Leader“. Letzterer feiert den Sieg des Parlamentarismus, weil Bülow infolge der Abstimmung der Reichstagsmehrheit stürzte.

Die gefamte Pariser Presse beschäftigt sich mit dem Kanzlerwechsel in Deutschland. Mehrere Blätter bringen sympathisch gehaltene Charakteristiken des neuen Kanzlers und meinen, daß er der richtige Mann zu sein scheint, um die überaus schwierige Nachfolgerschaft des Fürsten Bülow zu übernehmen.

Das österreichische Regierungsorgan, das „Wiener Fremdenblatt“, schreibt zum Rücktritt des Fürsten Bülow: Dieser habe es verstanden, anders als Bismarck, aber nicht weniger als dieser, der Mann seiner Zeit zu sein. In seiner äußeren wie inneren Politik lasse sich eine Konsequenz nachweisen, die sich durch scheinbare Wandlungen hindurchzieht. Er scheide, wo ihn nichts zum Rücktritt zwinge, vielleicht in dem philosophischen Gefühl, daß keinem das Glück für immer treu bleibt, und daß, wer ungewungen scheidet, dem Leid des Schicksals zuvorkommt. Man weiß in Deutschland, so sagt das Blatt, was das Reich an Bülow verliert; aber auch wie nehmen ungern von ihm Abschied.

Die „Königliche Volkszeitung“ erklärt in einem neuen Artikel vom Känglerwechsel, in dem hinter dem vom Amte scheidenden Fürsten Bülow gewaltig hinterdrein gescholten wird, abermals die Mitarbeiter gegenüber dem neuen Reichskanzler. Herr v. Bethmann-Hollweg ist, so heißt es in dem Artikel, keineswegs unser Liebling und Ideal. Wir vom Zentrum“, so schließt der Artikel, „werden in Ruhe abwarten, was uns das neue Regime bringt. Es ist nicht unsere Art, uns Illusionen hinzugeben; auf übergroßes Wohlwollen rechnen wir nicht. Aber wir erinnern uns des Wortes Windthorst, daß unsere starke parlamentarische Stellung ein Faktor ist, auf den wir immerhin einiges Vertrauen setzen können. Dieser Faktor hat sich selbst einem Bismarck gegenüber bewährt.“ Im übrigen glaubt der Verfasser des Artikels auch noch ganz genau zu wissen, daß in den höchsten Regionen zurzeit kein zentrumsfreundlicher Wind herrscht. Auch der Kronprinz gelte als Zentrumsgegner.

Gesetzesmacherei in Preußen.

Die Finanzreform-Dilettantenarbeit des schwarzen Blocks steht nicht ganz einzig da. Das wird den Herren Gesetzesmachern im Reichstage ein Trost sein. Auch in Preußen schüttelt man die wichtigsten Gesetzesvorlagen aus dem Arme, wenn es gilt, dem Volke neue Lasten aufzupacken!

Recht anschaulich schildert das Justizrat Dr. Strauß, Berlin in der „Deutschen Juristen-Zeitung“, indem er schreibt:

„Den Schnelllebensreform hat in unserer Zeit rascher Gesetzesmacherei die Novelle zum Preussischen Stempelvergesetz geschlagen. Geschwindigkeit ist doch Herrerei. Am 25. Juni hat das Herrenhaus den Entwurf angenommen. Die Unterdrift des Königs datiert Kiel, den 26. Juni 1909. Das Gesetzblatt ist ausgegeben den 30. Juni 1909. Dann meint man wohl, daß dieses Gesetz in Kraft getreten ist? Am 1. Juli 1909! Die Abnommenten der Gesetzsammlung erhielten das Blatt frühestens am 1. Juli. Die misera contribuiens plebs, die für alle Urkunden vom 1. Juli ab sich nach den neuen Bestimmungen richten mußte, konnte von ihnen keine Ahnung haben. Und was es etwa eine kurze, inhaltlich belanglose Änderung? Sie fällt nicht weniger als 35 Seiten und bringt einschneidende Vorarbeiten die Hülle und Fülle. Ist etwa der Inhalt leicht zu verstehen? Der Text lautet, um ein Beispiel für Hunderte herauszugreifen, etwa wie folgt: „In der Tarifstelle 2 wird im Abs. 1 in der Spalte 3 der Steuerfuß von 1/100 vom Hundert erhöht durch den Steuerfuß von 1/100. Um ein solches Gesetz notwendig anwenden zu können, bedarf selbst der Kundige tagelanger Studien. Tut nichts; am 1. Juli tritt das Gesetz in Kraft. Der Finanzminister wird laut Art. V ermächtigt, den Text, wie er sich aus den Änderungen ergibt, bekannt zu machen. Allein der Vielbeschäftigte war ganz außerstande, den fortlaufenden Text zum 1. Juli schon zu veröffentlichten. Tut nichts, das Gesetz tritt trotzdem schon am 1. Juli in Kraft. Soffentlich wird jene Veröffentlichung wenigstens in der vierzehntägigen Stempel Waretaffäre erfolgen. Unter solchen Umständen erleben wir, daß selbst vielbeschäftigte Notare noch tagelang nach dem 1. Juli gar nicht wußten, das Gesetz lei in Kraft getreten. Andere, die es wußten, konnten seinen Inhalt sich nicht zu eigen machen. Es regnet daher falsche Verstempelungen. Warum wir darauf eingehen? Das Geschehene kann freilich nicht mehr geändert werden. Aber in Zukunft muß man uns vor solchen Galoppstüpfen bewahren. Der Fiskus soll monatlich 1 1/2 Millionen aus dem Stempelvergehungen gewinnen; daher der blinde Eifer.“

Mit den vom Reichstag beschlossenen Gesetzen steht es noch schlimmer, weil sie auch zum großen Teil verständnislos abgeschrieben sind.

Sieg der Revolution in Persien.

Das Schicksal des Schahs ist jetzt besiegelt: Er ist reif zur Absetzung. Wie eine „Reuter“-Depesche aus Teheran meldet, hat sich der Schah am Freitag früh in die russische Gefandtschaft geflüchtet. Eine Deputation der englischen und russischen Gefandtschaft machte sich sofort auf den Weg nach der Stadt, um den Führern der Nationalisten hieron Mitteilung zu machen. Schon am Donnerstagabend hatte sich den Anschein, als ob sich der Schah unterwerfen wollte; denn er willigte in einen Waffenstillstand ein, den er kurz zuvor auf die Vorstellungen der englischen und russischen Gefandtschaft abgelehnt hatte mit dem Hinweis, er habe das Recht sich zu verteidigen, wenn er und sein Haus von Räubern überfallen würde. Er werde das Feuer erst einstellen lassen, wenn die Gegner die Waffen niederlegten.

Später bekam er sich allerdings anders, als sein letzter verzweifelter Angriff auf seine Hauptstadt zurückgeschlagen und seine Truppen fast völlig aufgerieben waren. Über diesen Angriff auf Teheran erhalten wir nachstehende nähere Angaben: Auf Befehl des Schah wurde Donnerstag früh 11 Uhr das Feuer auf die Stadt eröffnet, um das Medschlis zu zerstören und den Zugang zu der Stadt zu erzwingen. In der Stadt wurde den ganzen Tag getämpft. Das Feuer wurde hauptsächlich auf das Gebäude der Kofakentrigade konzentriert. Die Artillerie

des Schah hat über 20 Geschosse verbraucht, doch hat die Stadt keinen ersten Schah erlitten. Die Infanterie des Schah, die beim Medschlis mit Bomben empfangen wurde, ist geflohen. Die Verbindung zwischen der Stadt und den Sommerresidenzen der Gefandten ist außerordentlich erschwert. Der telephonische und telegraphische Verkehr ist eingestellt. Während des Schießens fielen auch einige Ängeln in die russische Gefandtschaft, doch wurde niemand verletzt.

Ein weiteres Telegramm aus Teheran, 16. Juli, lautet: Oberst Ushakov begab sich heute nachmittag nach dem Medschlis. Der Friede ist nunmehr geschlossen. Es wird eine neue Regierung gebildet, in der Spahdar das Kriegsministerium übernimmt; er wird zugleich Stadtpfarrer. Der Schah hat abgedankt. Infolgedessen wird ein Regent für den Kronprinzen Ahmed Kirza ernannt werden müssen. Die Bevölkerung gibt große Freude kund.

Politische Übersicht.

Frankreich. Die Deputiertenkammer setzte am Freitag die Beratung des Budgets der Marine wiederholt die bereits an der Marine gelebte Kritik. Aby forderte insbesondere die Vervollständigung der Arsenale, de Laograis Aufhebung der Anarchie im Ministerium. Dupouit verlangte, daß endlich eine Marinepolitik eingeleitet werde. Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Infolge des Kamerkes am Donnerstagabend ist der Ministerrat am Freitag um mindestens bis November gelichtet. Damit hat dieses die längste Dauer von allen Ministerien seit dem Bestehen der Republik erzielt. Clemenceau geht am Sonntag zur Kur nach Arcsbad zu reisen. Er hat dort mit Ahrenthal zusammengetiff, ist noch ungewiß. Dem Bestände des Jaren in Eberburg wird nicht schmecken, als Vertreter des Ministeriums wird Bichon zugewiesen. Der Senat hat den Gesetzentwurf, betreffend die Reorganisation der Artillerie, in der Fassung der Deputiertenkammer, nach der sich jedes Armeekorps drei Artillerie-Regimenter vorzusehen sind, mit 190 gegen 82 Stimmen angenommen.

Rußland. Der russische Handelsminister Tmirzajew ist von den Wahlen zum Mitglied des Reichstages gewählt worden. Tmirzajew bleibt dabei in seinem Amt. Der Finanzattaché bei der russischen Botschaft in Berlin, v. Miller, ist zum dritten Gehehlen des Handelsministers ernannt worden. Das scharfe Vorgehen Clemenceaus, der alle russischen Geheimagenten furchend aus Frankreich abgewiesen hat, erregt in der russischen Öffentlichkeit eine gewisse Verwirrung. Der Botschafter in Paris verständigte die russische Regierung von dieser Maßregel.

England. Das englische Unterhaus hatte seine Mittwochssitzung, in der das Finanzgesetz beraten wurde, ohne Unterbrechung bis Donnerstag früh 9 Uhr ausgebeht. Dennoch wurde die Beratung über dieses Gesetz bereits Donnerstag nachmittag fortgesetzt. Die ersten fünf Paragraphen wurden nach der bisherigen Debatte angenommen. Während der Beratung erhob Winter (sonst) einen unangelegten Vorwurf gegen das Mitglied der Arbeiterpartei, Thorne, doch nahm Winter später seine Worte zurück und führte als Entschuldigung die lange Sitzung an. Für den bevorstehenden Dienstag ist die Sitzung im Parlament für den 11. Juli anberaumt. Die Regierung und die Handelskammer werden ihnen große Bankette geben, auch eine Flottenparade ist in Aussicht genommen. Der Schluß macht ein Empfang durch den König.

Norwegen. König Haakon von Norwegen reist am nächsten Montag nach Bergen, wo er mit dem Deutschen Kaiser zusammenkommen wird.

Spanien. Wie die „Reuter“-Bureau erfährt, ist die Frage in Madrid der Vertrag zwischen der spanischen Regierung und einem englischen Syndikat über den Bau einer spanischen Flotte zum Preise von 7 Millionen Pfund Sterling abgeschlossen worden. — Zwei spanische Transporthampfer mit Verkrüppelten sind in Malilla eingetroffen. Sie heißt, daß der Handel der Barrata, der Spanier freundlich gefühnt ist, den Kauf Chah, der gegen Spanien agitierte, von einem Hinterhalt aus getötet hat.

Türkei. Die türkische Deputiertenkammer beriet am Donnerstag den Gesetzentwurf, betr. die Regelung der Schulden Abdul Hamids. Nachdem mehrere Abgeordnete sich gegen das Prinzip der Regelung durch den Staatsschatz gewandt hatten, wurde der Gesetzentwurf an die Kommission zurückverwiesen. Darauf trat das Haus in die zweite Lesung des Gesetzentwurfes, betr. das Auslandsrecht ein. Beim Artikel 8, der die Bildung von Arbeiterjuden unterst, wurde ein Antrag angenommen, der die Syndikate prinzipiell zuläßt und von der Regierung die Vorlage eines besonderen Gesetzes verlangt. Als der Beschluß nach dem Artikel durchaus zur Sitzung geschlossen werden mußte. — Der Großwesir Hilmi Pascha teilte den Vertretern der Kretamächte mit, die Porte könne ihre letzte Note nicht zur Kenntnis nehmen, weil darin die türkische Souveränität nicht zweifellos anerkannt sei.

Nordamerika. Zwischen dem Präsidenten Taft, dem Senator Aldrich und dem Kongressmitglied Payne fand am Freitag in Sachen der Tarifbill eine Besprechung statt. Es wurde der Beschluß gefaßt, in das besagte Gesetz eine Bestimmung aufzunehmen, nach welcher der Schahjetretär zur Ausgabe von 300 Millionen Dollars Schahscheine zur Deckung der Gefandtschaft für den Panamakanal verpflichtet werden soll. Der Stand der Verhandlungen hat diese Maßnahmen erforderlich gemacht. — In Pittsburg (Pennsylvanien) haben in den letzten Tagen Streiktruppen zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei geführt. Die Anschläge wurden erreicht am Donnerstag ihren Höhepunkt, wobei 250 Personen verletzt und 6 getötet wurden. 300 Arbeiter wurden verhaftet. Nach Doppelstunden vom Freitag ist der Zustand beendet, die Ordnung ist wieder herbeigeführt.

Deutschland.

Berlin, 17. Juli. Das Kaiserpaar speiste am Donnerstagabend im Reichskanzlerpalais beim Fürsten Bülow. An der Tafel nahm der Kaiser, der Marineuniform angelegt hatte, zwischen der Fürstin v. Bülow zur Rechten und Minister Fehren v. Rheinbaben zur

Sinken Platz. Die Kaiserin saß zwischen dem Fürsten v. Bülow und dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg. Die Gäste begaßen einander gegenüber. Die Unterhaltung bewegte sich während der Tafel in ungezügelter Form. Reden wurden nicht gehalten. Nach aufgehobener Tafel weite das Herrscherpaar noch längere Zeit in den gastlichen Räumen. Kurz vor 11 Uhr verabschiedete sich die Kaiserin in der schließlichen Weise und fehrte, lebhaft von dem vor dem Palais harrenden Publikum begrüßt, in geschlossenem Automobil nach dem Schloß zurück. Erst eine halbe Stunde später folgte auch der Kaiser. Am Freitag hörte der Kaiser vormittags den Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Militärkabinetts. Später fand beim Kaiserpaar im königlichen Schloß eine Frühstückstafel statt, zu der außer dem Gehehlen und den Kabinetschefs geladen waren: Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, die Minister und Staatssekretäre Freiherr v. Rheinbaben, v. Einem, Delbrück, Weseler, Solow, Freiherr v. Schöen, v. Amin, v. Troitz zu Solz und Vermuth und Oberpräsident v. Voelckel. Die Kaiserin saß zwischen dem Reichskanzler und Fehren v. Rheinbaben, der Kaiser gegenüber zwischen den Staatsministern v. Einem und Delbrück.

Der neue Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg verabschiedete sich am Donnerstagmittag durch eine Ansprache von dem Beamten des Reichssamts des Innern und übergab gleichzeitig die Amtsgeschäfte seinem Nachfolger, dem Staatsminister Delbrück, der sich die Beamten des Postwesens vorstellen ließ. Namens der letzteren widmete der Direktor Caspar dem scheidenden Chef herzliche Glückwünsche. Im Anschluß hieran nahm der zum Staatssekretär des Reichsschatzamts ernannte bisherige Unterlaufssekretär Vermuth von dem Beamten Abschied.

(Auf besonderen Wunsch des Kaisers) wird nach der „Nationalist“, das vor einigen Tagen von einem bekannten Berliner Photographen aufgenommene Bild, das den Fürsten Bülow zum letzten Male in seinem Arbeitszimmer als Reichskanzler zeigt, vergrößert werden und im Arbeitszimmer des Monarchen seinen Platz finden. Als Gegengabe hat der Kaiser dem Fürsten Bülow sein eigenes Porträt mit einer persönlichen Widmung überreicht.

(In einer Hochburg der Konserverativen) dem pommerischen Wahlkreis Greifenberg-Kammern, ist von konservativ gesinnten Männern ein „Nationaler Reichsbund“ gegründet worden, dessen Aufgabe es sein soll, das politische Leben im nationalen Interesse des Deutschen Reichs und des Königreichs Preußen zu fördern. Die Ziele des neu gegründeten Vereins sind in folgenden Sätzen niedergelegt: „Die Wählerchaft hat lange genug unter konservativem Druck und, in der Furcht der Herren“ gelebt; als Besorgnis vor wirtschaftlichen Nachteilen waarte man nicht, seine abweichende Meinung offen zur Geltung zu bringen. Es gilt, das von der realerionalkonservativen liberal-polnischen Parliamentsmehrheit drohende Unheil nach Kräften abzuwenden und eine Politik einseitiger Portemonnaie- und Reichturntsinteressen zu bekämpfen. Der neue Verein wird das Panier „Gemeinsinn über eigenständigen Parteiismus“ aufpflanzen, um das sich alle waterländisch gesinnten Männer scharren können.“

(Das ärztliche Gutachten vor Gericht.) Der Fall Gulerburg hat die Frage, inwiefern der Richter bei seinen Entscheidungen an das ärztliche Gutachten gebunden ist, wieder in Fluß gebracht. Die „Deutsche Juristen-Zeitung“ tritt dafür ein, daß dem Richter freiere Hand hinsichtlich der Bewertung eines solchen Gutachtens gegeben werden muß. Sie erklärt: „Für die Reform des Strafprozesses verlangen Mediziner mit Behaftigkeit eine Änderung hinsichtlich der gesetzlichen Bewertung des ärztlichen Gutachtens. Den Spielraum des Richters gegenüber einem solchen Gutachten wollen sie einengen. Namentlich in der Frage der Zurechnungsfähigkeit soll er eine durch das Gutachten gebundene Maßschour erhalten. Sehr zu Unrecht erhebt man diese Forderungen. Selbstverständlich eignet dem ärztlichen Gutachten eine bevorzugte Bedeutung. Allein der Richter muß frei über den Sachverständigen stehen, selbständig dieses Grundgesetzes unserer Prozessordnung hat auch die neueste Verhandlung im Gulerburg-Prozess erwiesen. Gerichtsärzte und wissenschaftliche Deputation urteilen über die Verhandlungsfähigkeit des Angeklagten vor dem Verurteilungsanfall im Gerichtsfaal ganz eigengeachtet. Solche Gegenstände sind bei ärztlichen Gutachten keine Seltenheit. Hier öffnet sich keine andere Lösung als das freie Urteil des Richters.“

(Aus den Kolonien.) Die neuen Diamantfunde in der Spencebaai im Norden der Lüderichbucht, welche vor einigen Wochen gemeldet wurden, haben nach einer anständiger Stelle eingegangenen telegraphischen Meldung stark enttäuscht. Ein lohnender Abbau ist in diesem Punkte des südwestafrikanischen Diamantengebietes nicht zu erwarten. — Deutsche Kolonialbahnen. Die Einbstation der deutsch-südwestafrikanischen Eisenbahn Seeheim-Kalkfontein ist, wie das „Deutsche

Kolonialblatt" meldet, am 6. Juli für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden. Damit sind die Arbeiten vollendet, die, um die Jahreswende 1905/06 in der schweren Zeit des Hottentottenaufstandes begonnen, in dreieinhalb Jahren den Namalande 545 Kilometer leistungsfähiger Schienenwege und dadurch eine weitere verkehrstechnische Grundlage geistlicher Entwicklung geschaffen haben. — Der Bau der Zentralbahn in Deutsch-Ostafrika schreitet ebenfalls, wie aus dem Bericht des Eisenbahndirektors hervorgeht, allmählich vorwärts. In den ersten Monaten des Jahres mußten die Erdarbeiten wegen der starken Regengüsse zum Teil eingestellt werden. Dagegen sind mehrere Brücken und eiserne Überbauten vollendet worden. Belastungsproben haben bereits stattgefunden. Die Telegraphenleitung ist schon bis Kilometer 65 im Betrieb. Es wurden rund 11.000 farbige Arbeiter beschäftigt. Die Strecke Morogoro—Kimamba dürfte unterdessen für den vorläufigen Betrieb eröffnet sein. — Umsatzen im Bismarck-Archipel. Die Insel Merite im Bismarck-Archipel hat, wie das „Deutsche Kolonialblatt" mittelt, den Namen Unia erhalten; die Grenz-Inseln sind in Witia Inseln umgetauft worden. Beide Neubezeichnungen hatten sich in der Praxis schon seit längerer Zeit eingebürgert.

Volkswirtschaftliches.

(Über die Novelle zum Schankgefäßgesetz und deren Bedeutung für das Schankgewerbe sind folgende Angaben von Interesse: Das Gesetz verfolgt zwei Ziele.

Zu vermie. f. od. spät. 3—6, 8—14 Z. l. dr. Hause. Off. u. 8 F. a. d. Exped. d. Bl. erb.

Für Mitte August eine Wohnung
von ca. 500 Mk. gefucht. Off. unter Th F an die Exped. d. Blattes.

Besseres möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Weidenstraße 21, 2t.

Eine Schlafstelle
offen. Reipisch Nr. 10.

Schlafstelle
offen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 Schlafstellen
offen. Braunsb. 9.

Kleiner Laden
zu Bureauzwecken 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen. Gotthardstraße 2.

Laden
zu vermieten. Burgstraße 13.

Wohnhaus,
Richtung Merseburg—Mücheln, massiv, fast neu, auch für Geschäft passend, ist zu verkaufen. Offerten unter W 20 an die Exped. d. Bl.

Al. Wohnhaus mit Laden
sofort zu verkaufen. Zu erfragen Gotthardstr. 2.

In der hinteren Teichstraße sowie in der Untenbergsstraße ist je ein **Bauplatz**

zu verkaufen. Reflektanten wollen Offerten unter RS 100 in der Exped. d. Bl. abgeben.

Bauplatz
in bester Geschäftslage preiswert zu verkaufen. Offerten unter V G an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Fuhrer ff. Wiesenheu
ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Ein neuer harter Handwagen,
95 cm Spurweite, 10 Ztr. Tragkraft, steht preiswert zu verkaufen bei O. Schmeisser, Frankleben.

Ein Ackerpflug und eine Glattwalze
zu verkaufen. Reintayna Nr. 15

Gebrauchter Grudeofen
mit Fuß zu verkaufen. Zu erfragen Burgstraße 13 I. rechts.

Eine Wäscherolle
steht zur gefälligen Benutzung Oelgrube 13.

Johannisbeeren, Stachelbeeren u. grüne Nüsse
empfehlen in großen und kleinen Posten C. Heuschkel, Lennaeistr. 12.

Durch die Bestimmungen unter Nummer 1 soll dem Schanklohn erleichtert werden, die Brauereierhöhung auf den Konsumanten überwälzen zu können, daß er in die Lage gebracht wird, in etwas kleinerem Gemäß, als bisher, ein geringeres Quantum Bier für den unveränderten bisherigen Preis abzugeben. Zu diesem Zweck soll es durch Einführung der Zwanzigstel ermöglicht werden, neben den bisher zulässigen Gläsern von zehn Teilen eines Liters, wie $\frac{1}{10}$, $\frac{2}{10}$, $\frac{3}{10}$, auch solche von $\frac{1}{20}$, $\frac{2}{20}$ usw. zu führen. Der Wert ist dann beispielsweise in der Lage, statt bisher $\frac{1}{10}$ Liter für 15 Pf. 720 für diesen Preis zu veranschlagen. Hierbei ist darauf aufmerksam zu machen, daß, wie bereits der Regierungsvertreter im Reichstag hervorzuheben hat, diejenigen Gläser, welche den Zehntel eines Liters entsprechen, keineswegs unbedingt nach Zwanzigsteln bezeichnet zu werden brauchen, da das Gesetz über die Bezeichnung keine positive Vorschrift in dieser Richtung enthält. Es können vielmehr $\frac{1}{10}$ nach wie vor ebenso gut als $\frac{1}{10}$ wie als $\frac{2}{20}$ bezeichnet werden, $\frac{2}{10}$ wie bisher als $\frac{1}{5}$, $\frac{1}{20}$ als $\frac{1}{20}$, $\frac{1}{10}$ oder $\frac{2}{20}$ Liter. Die Nummer 2 des Gesetzes bezweckt, den Unzulänglichkeiten, die mit einem übergroßen Schaumrande beim Herausgicht verbunden sind und zur Verunstaltung des Konsumanten führen, dadurch entgegenzutreten, daß der Mindestabstand des Füllstandes der Schankgefäße für Bier allgemein auf 2 Zentimeter vom Rande und entsprechend der Füllstand auf 4 Zentimeter erhöht wird. Dadurch werden die Vorschriften über den Abstand des Füllstandes mit den tatsächlichen Verhältnissen beim Herausgicht einigermäßen in Einklang gebracht. Für andere als Biergeschäfte verbleibt es bei den bisherigen Vorschriften. Nach den Erfahrungen in gewissen Gegenden des Reiches ist aber bei größeren Biergeschäften von $\frac{1}{4}$ Liter und darüber der Mindestabstand des Füllstandes von 2 Zentimetern noch nicht ausreichend, um den Konsumanten gegen Überovertelung durch übertriebene Schaumergzeugung zu schützen. Deshalb soll die höhere Verwaltungsbehörde befähigt sein, den Mindestabstand bei solchen Gefäßen bis auf 3 Zentimeter zu erhöhen. Um die vor-

handenen Bestände an Schankgefäßen, Gläser wie Krüge, in Wirtschaften, Fabriken und Handlungen einzuweilen weiter verwendbar zu machen, ist schließlich als Übergangsbestimmung zu dem im übrigen gleichzeitig mit der Brauereierhöhung am 1. August d. J. in Kraft tretenden Gesetze angeordnet, daß Schankgefäße für Bier mit einem Mindestabstand von 1 Ztm. bis zum 1. Oktober 1913 in Gebrauch bleiben. Auch abgesehen hiervon können die vorhandenen Gläserbestände, beispielsweise von $\frac{1}{10}$ Liter, dadurch dauernd weiter verwendbar gemacht werden, daß sie auf einen um $\frac{1}{20}$ Liter geringeren Füllstand eingestellt werden, wodurch der bisher etwa $1-1\frac{1}{2}$ Ztm. vom Rande befindliche, durch Beschließen zu befüllende Füllstand von jetzt unter die fünftige Minimalgrenze von 2 Ztm. herabsinkt.

(Einführung des Handels nach Lebendgewicht beim Schlachtvieh. Auf dem hiesigen Viehhofe in Berlin wurde am letzten Mittwoch zum ersten Male nach den neuen Bestimmungen geschlachtet. Rinder, Kühe und Schafe, die bisher nach Schlachtgewicht verkauft wurden, werden, wie es bisher bei den Schweinen Handelsgebrauch war, nur noch nach Lebendgewicht gehandelt. Die Zurechnungen, wie Viehhändler, Viehkommissionäre und Fleischer, sind von der Umstellung weniger erbaud, dagegen wird sie von Konsumanten und Viehhältern mit Freuden begrüßt, da die Sparrung zwischen Ein- und Verkaufspreisen sich jetzt überschüssiger gestaltet.

Die Luftschiffahrt.

Die Fahrt des „Varvald 3".

Erreichte, 16. Juli. In einer Höhe von 350 Metern erreichte heute abend der Wind eine Geschwindigkeit von 16 Metern. Die Windrichtung ist günstig geworden. Ob der Anflug unter diesen Umständen erfolgt, entscheidet Major v. Varvald, der erst um 5 Uhr 10 Min. aus Berlin in Bitterfeld eintrifft. Bitterfeld, 17. Juli. Der „Walton Varvald 3" konnte gestern abend infolge einsetzenden Regens nicht aufsteigen.

Großer Räumungs- = Plusverkauf
wegen Umzug nach den modernen Räumen
Gotthardstraße 5.
Um möglichst zu räumen, habe ich große Posten
Geldartikel, Haushaltsgegenstände, Bürstenwaren
sowie Kinder- und Sportwagen, Liegeuhle, Kinderuhle
und Leiterwagen
zum Ausverkauf gestellt. — Stauend billig.
Bitte die Auslagen in meinem Schaufenster zu beachten.
Spielwarenhaus **Wilhelm Köhler.**

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg - Boonekamp
Devige
Semper Idem
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. **1846.**
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medailen!
Man Verlango ausdrücklich **Underberg-Boonekamp.**



Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter).

Gegründet 1854.
Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.
Versicherungsbestand **860** Millionen Mark.
Seither für die Versich. erzielte Ueberschüsse **167** Millionen Mark.
Ueberschuss in 1905 **11,1** Millionen Mark.
Unverfallbarkeit — Weltpolice — Unanfechtbarkeit
Dividende für die Versicherten nach 3 Arten. Darunter **steigende Dividende nach vollständigem System** (Rentensystem) Je nach der Versicherungsdauer **2 Dividendensteigerung** bis auf **100 % der Prämie und mehr.**
Die Bank wird vertragsgemäß von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen ihren Mitgliedern zur Versicherungsnahme empfohlen.

Kurt Karius,
Buch- und Steindruckerei,
Brühl 4,
hält sich zur Vierung aller
Druckarbeiten
befähigt empfohlen.
Schnelle Lieferung.
Billigste Preise.

Gothaus Wöllau.
Sonntag den 18. Juli 1909
Einzugsschmaus.
Von abends 8 Uhr an
Ballmusik,
wozu freundlichst einladet
R. Schmidt.

Weintraube.
Seite von nachmittag 3 Uhr an
großes Tanzorchester.
Unterhaltungsmusik im Garten.
Abends: **Illumination.**
Um gütigen Zuspruch bittet
H. Hufziger.

Für guten Quelle.
Nal in Gelee, frisch eingelocht.
Dauers Restauration.
Seite Sonntag
Geflügel-Auskegeln.

Gratis erhalten Nebenverdienstsuchende Prospekt über tüchtigste Arbeiten Abwesenheitslag „Gruß", Köln 88.
Arbeitsmädchen und Arbeitsburschen,
14—17 Jahre alt, sofort für dauernde Arbeit gesucht.
Feinstenfabrik Weisenfelsstr. 18.

Eine Frau zur Entearbeit
nach Vienna gesucht. Näheres bei **Freysgang, ar. Ritterstraße 7.**
Sauberes Mädchen als
Aufwartung
zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Zum 1. August wird eine
ordentliche Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht
Karlsruhe 16 II.
Schirm. Der Herr, welcher gestern im „Ehringer Hof" einen Regenschirm verkauft hat, wird gebeten, denselben an der Geisel 3, part., gef. wieder austauschen zu wollen.

Das Spielwarenhaus Wilhelm Köhler wird im September d. J. nach den modernen Räumen **Gotthardtstr. 5 verlegt.**

Knapendorf.
Sonntag den 18. d. M., von nachmittags 8 Uhr ab,
Johannisbeer,
wogu freundlichst einladen
Die Jugend Schmaun Gastwirt.

Schkopau.
Gasthof deutscher Kaiser.
Sonntag den 18. Juli
Kirschfest.
Nachmittags und abends
grosse Ballmusik,
wogu einladet **L. Berger.**

Portbad-Restaurant.
Bringe meine
freundlichen Lokalitäten
sowie schönen zugfreien Garten
in empfehlende Erinnerung.
Gleichzeitig empfehle **guten Bittastisch.**
Hochachtung **F. Bugday.**

Restaurant zum Holand.
Gr. St. 7. Zsb: **Fritz Schieke**
Sonntag den 18. Juli 1909

Gr. Einzugs- und Garten-Fest.
3 Frei-Konzerte des Bandonion-Klubs.
8 Personen. Dir.: S. Zschüfel. 8 Personen.
Von vorm 11 Uhr an
Frühschoppenkonzert.
II. Speckkuchen.
Von nachmittags 8 Uhr an
Gartenkonzert.
Abends von 8 Uhr an
Abendunterhaltung
bei feenhafter Beleuchtung
ff. Kaffee und Kuchen
Auskegeln und Ausschüssen
von Säbungen, Enten und Gänfen.
Es ladet ergebenst ein
Fritz Schieke.

Thüringer Hof.
Sonntag von 4 Uhr ab
Bonn-Reitbelustigung
für Kinder.

Gleichzeitig empfehle
ff. Thüring. Rostbratwürste.
Achtung! Achtung!
Schützenhaus.
Neu renoviert. Neu renoviert.
heute
grosses humoristisches
Gesangs-Konzert
der
urkomischen Sachsen.
Empfehle
Kirsch- und Heidelbeerkuchen.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
Karl Stein.
Wer erteilt jungem Manne Unterricht
in der doppelten Buchführung.
Gefl. Offerten unter „Buchführung“ an
die Exped. d. Bl.

Automobilführer.
Jedermann wird theoretisch und praktisch
herangebildet. Nach Vertrag Stellung für
In- und Ausland sofortens. Preisfest gratis.
Automobilführer-Technikum,
Magdeburg 40, Neulererstr. 17.

Zwei jugendliche Arbeiter
für leichte Arbeit finden dauernde Be-
schäftigung.
G. Dorfmann, Clobigauerstraße 20.

Bad Lauchstedt.
Sonntag den 18. Juli er.
nachmittags Konzert, abends Ball.
Jeden Dienstag, Mittwoch, Freitag Konzert.

Reichel's

Fruchtsirup-Extrakte
das volle, natürliche Aroma reifer Früchte enthaltend,
ungemein beliebt zum Selbsteintochen **halbbarer Limonaden-Sirup,** von
wirklichem Fruchtgeschmack in **Himbeer, Kirsch, Erdbeer, Zitronen, Limetta,**
Lemon Squash, Grenadine, Orangen etc.
Ganz vorzüglich zu erfrischenden Limonaden sowie als Zusatz zu Puddings,
Klammertes etc.
I Originalflasche gibt 5 Pfund feinsten Limonadesirup
und kostet nur **75 Pfg.** — Zum Versuch $\frac{1}{2}$ fl. **40 Pfg.**
Die Ersparnis ist daher enorm.
I Pfund stellt sich fix und fertig auf etwa 25 Pfg.

150% Ersparnis „Florosa“ Kaffeebohnen **Neuheit.**
Ersetzt Bienenhonig vollkommen.
Ein reelles Produkt zur einfachen Selbstbereitung im Hausbrot. Feinster
Korngeschmack überaus natürliches Aroma. Ein ökonomisches, sehr
nahrhaftes und gesundes Genussmittel in bisher ungekannter Güte und
Feinheit, die jeden in Erstaunen setzt!
Man probiere es mit **einem Paket 45 Pfg.** Ein Versuch überzeugt für
immer.

Otto Reichel, Berlin SO.
Größte Spezialfabrik Deutschlands

Ein wertvolles Buch:
„Die Destillierung
im Haushalt“ **Gratis!**
Ueber 150 erprobte Rezepte
zur Selbstbereitung von
Cognac, Rum, Whisky,
alkoholfreien Getränken etc.

Warnung vor Nachahmungen, die durchaus
minderwertig sind!
Alleinige Niederlage in Merseburg bei: **Richard Kupper, Central-Drogerie.**

Das ganze Jahr!

haben Sie naturfrisches Obst und Gemüse, Wild und Geflügel,
Fisch und Fleisch bei Gebrauch der vorzüglich bewährten

Rex-Konservengläser

zu Fabrikpreisen.

Unerreicht-Konservengläser,
Glas mit Deckel und Gummiring,
komplett Mk. $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, **1**, $1\frac{1}{2}$ Liter
auch passend zu Weischen Einkochapparaten.

Gebr. Seibicke.

Bankhaus Friedrich Schultze,
Merseburg.
Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung.
Diskontierung guter Wechsel.
Konto-Korrent- und **Scheck-**Verkehr.

Annahme von Spareinlagen,
Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der
Abhebung bei kulantesten Bedingungen.

Bermietung von **Schrankfächer** in feuer- und diebes-
sicherer Treppenanlage.

Kostenfreie Einlösung aller Kupons und
Dividendenscheine.

Reichskrone.
Täglich von abends 8 Uhr ab
bessere Unterhaltungs-Konzerte der
Oberlausitzer
Bauernkapelle

Einen jüngeren Arbeiter
heißt sofort ein

S. Stein, Gotthardtstraße 41.
Wegen Erkrankung meiner

Stütze
suche ich Gehilf. Bekanzt wird perfekt
bürgerliche Küche u. Weiskrähen. Familien-
anfällig bemittelt.
Frau **Rosa Schmidt, Hallestraße 90.**
Für erstes **Galanterie- und**
Spielwarengeschäft wird per
1. Oktober d. J. durchaus flotte
angenehme

Verkäuferin
von tadellosem Ruf gesucht.

Dieselbe muß mit allen vor-
kommenden Arbeiten vollständig
vertraut sein.
Offerten u. Zeugnisabschriften,
Bild und Gehaltsanprüchen
unter **R 10** an die Exped. d.
Blattes erbeten.

Ein fleissiges sauberes Mädchen,
nicht unter 18 Jahren wird gesucht. Zu
erfragen **Gasthof Stadt Weisig.**

Ein Zughund, braun, weiße Brust,
zugehauen,
H. Lohse, Großtauna.

10 Mark Belohnung
höhere ich demjenigen zu, der mir die Per-
sonen namhaft machen kann, welche mir in
der Nacht vom 14.—15. Juli das Schloss
an meinem Hofe geräuchelt haben, jedoch
ich dieselben gerichtlich belangt lassen
kann.
Der **Fahrmeister in Köffen.**

Tivoli-Theater.
Direktion: **Hans Musäus.**
Sonntag den 18. Juli. Anfang 8 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Die
Zwillingschwester.
Luftspiel in 4 Akten von Fulda.
In Szene gesetzt vom Regisseur **Winoth.**
Personen:

Orlando della Torre, Guts- herr von Albetone	D. Belau.
Giuditta, seine Frau	E. Kupper.
Sandros, ihr Stöhnen	H. Sippe.
Grat Barabasto, Orlando's Gutenachbar	A. Falk.
Balla, Maler	K. von Gils.
Renata, Giudittas Schwester	B. Stod.
Vello, Jägermeister	F. Scholz.
Wisa, seine Frau	V. Bauer.
Domenico, Verwalter	B. Franz.
Peppo, ein Bauer	R. Korzsek.
Angiolina	H. Hardenstein.
Cecca	E. Roland.
Olivia	C. Baefe.
Pietro, Diener	H. Moser.

Gewöhnliche Preise. Dagegenbillets gültig.
Staffelöffnung 7 Uhr. Anfang 8 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Vorverkauf auch Sonntag
nachmittags 3—6 Uhr im Tivoli.

Dienstag den 20. Juli. Anfang 8 $\frac{1}{4}$ Uhr.
Mit aufgebodenem Abonnement.

Letztes Gastspiel von
Anna Nolewska.
Erste Heroine des Leipziger Stadttheaters.
Des Meeres und
der Liebe Wellen.

Drama in 5 Akten von Grillparzer.
Sierzu 2 Dellagen.



Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 166.

Sonntag den 18. Juli 1909.

36. Jahrg.

Erste Beilage.

Ehrungen für den zurücktretenden Reichstanzler.

Dem scheidenden vierten Kanzler folgt reiche Anerkennung, aber auch viel Liebe und Verehrung in sein Privatleben.
Der Prinzregent von Bayern hat, wie die Korrespondenz Hoffmann meldet, an den Fürsten von Bülow aus Anlass seines Rücktritts ein Handschreiben gerichtet.

Zwei große deutsche Arbeiterverbände haben dem Fürsten Bülow die Ehrenmitgliedschaft angetragen, und er hat sie angenommen. Folgende Schreiben sind aus diesem Anlasse geschickt:
Der Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands hat an den Fürsten Bülow nachstehendes Schreiben gerichtet:

M. Gladbach, den 4. Juli 1909. Durchlauchtigster Fürst! Hochgebetener Herr Reichstanzler, Eurer Durchlaucht gefattet sich der ehrenbürtigsten Unterzeichnung im Namen des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands die Ehrenmitgliedschaft des Verbandes ganz ergeben anzutragen. Es würde uns eine große Freude bereiten, wenn Eurer Durchlaucht die diesbezügliche Zustimmung mit der Ehrenmitgliedschaft anzuwenden und würde mich dieser mit zugehörigen Auszeichnung aufrichtig freuen.
Mit der Versicherung vorzüglichster Hochachtung Eurer Hochwürden ergebener Fürst Bülow.

Berlin, den 13. Juli 1909. Euer Hochwürden danke ich verbindlich für das gefällige Schreiben vom 9. d. M., in dem der Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands die Ehrenmitgliedschaft anträgt. Ich bin gern bereit, die Ehrenmitgliedschaft anzunehmen und würde mich dieser mit zugehörigen Auszeichnung aufrichtig freuen.
Mit der Versicherung vorzüglichster Hochachtung Eurer Hochwürden ergebener Fürst Bülow.

Auch der Bund vaterländischer Arbeitervereine hat dem Fürsten Bülow die Ehrenmitgliedschaft angetragen. In einem Schreiben des Vorstandes an den Fürsten heißt es:

„Mit allen patriotisch gesinnten Männern beklagen die vaterländisch gesinnten Arbeiter Ew. Durchlaucht's Auscheiden aus dem Amte, um so mehr, als es Ew. Durchlaucht's tatkräftiger Führung der auswärtigen Politik gelungen ist, Deutschlands Ansehen im Rate der Völker wieder zu einer Stellung zu bringen, die es seit dem Rücktritt des Alt-Reichstanzlers Fürsten v. Bismarck nicht mehr befehlen hat, und weil die dadurch erzielte Erhaltung des Friedens besonders für die Arbeiterklasse von größter Bedeutung ist. Auch in der inneren Politik haben Ew. Durchlaucht große Erfolge zum Segen unseres Vaterlandes zu verzeichnen. Die Arbeiterschaft ist besonders daran interessiert, daß durch die Handelsverträge unserer nationalen Arbeit der erforderliche Schutz auf längere Zeit gewährleistet worden ist. Vor allem aber bedeutet die durch Ew. Durchlaucht bewirkte Niederlage der Sozialdemokratie bei den letzten Reichstagswahlen geradezu einen Wendepunkt in unserer inneren nationalen Entwicklung. Der Glaube an die Unbegreiflichkeit der Roten Internationale wurde zerstückt, und der so lange von dem roten Terror unterdrückte vaterländische Gedanke brach sich auch in der deutschen Arbeiterklasse wieder freies Bahn.“

Die Antwort des Fürsten Bülow an den Syndikus des Bundes vaterländischer Arbeitervereine, Justizrat Schöna-Weslin, lautet:

Berlin, 13. Juli. Ew. Hochwürden haben dem Vorstand des Bundes vaterländischer Arbeitervereine den mir verbindlich für das gefällige Schreiben vom 8. d. M. in dem mir die Ehrenmitgliedschaft des Bundes angetragen wurde. Die mir zugegebene Auszeichnung weise ich wohl zu schätzen und werde mich freuen, auch weiter mein Interesse für die Vereinigung der vaterländischen Arbeiterschaft zu hegen. Ich bin gerne bereit, die Ehrenmitgliedschaft anzunehmen.

Mit der Versicherung vorzüglichster Hochachtung Ew. Hochwürden ergebener Fürst v. Bülow.

Eine besondere Auszeichnung hat die Hamburg-Merika-Linie dem Fürsten von Bülow zugesandt. Der Generaldirektor der Hamburg-Merika-Linie Ballin hat an den Fürsten von Bülow folgendes Telegramm gerichtet: „Eurer Durchlaucht Kanzlerzeit hat die stärkste Entwicklung und reichste Blüte von Industrie, Handel und Verkehr gesehen, die Deutschland jemals erlebt hat. Und bis zuletzt haben Euer Durchlaucht verhindert, daß die schlimmsten Anschläge auf die Freiheit und Kraft unseres Wirtschaftslebens Geseh geworden sind. Wenn Euer Durchlaucht nunmehr aus Ihrem hohen Amte scheiden, so finden wir darin den Beweis, daß Sie eine verkehrsfeindliche Politik, wie sie auch in den jetzt genehmigten Steuern gegen Handel und Wandel zum Ausdruck kommt, nicht führen können und wollen. Für diese Ihre Fürsorge für Deutschlands wirtschaftliche Interessen dabei und in der Welt bleiben Euerer Durchlaucht die Vertreter von Handel, Gewerbe und Industrie zu unwandelbarer Dankbarkeit verpflichtet. Zum Gedächtnis dessen werde ich der Hamburg-Merika-Linie vorzuschlagen, den nächsten größeren Dampfer durch den Namen „Fürst von Bülow“ zu ehren. Ballin.“

Fürst von Bülow sandte folgendes Antworttelegramm: Generaldirektor Ballin hier, Eplanade-Hotel. „Herzlichen Dank für Ihr freundliches Telegramm. Die meiner politischen Arbeit gezollte Anerkennung hat mir wohlgetan. Für Ihre Absicht, einem Dampfer der Hamburg-Merika-Linie meinen Namen geben zu lassen, bin ich um so dankbarer, als mich Jugenderinnerungen und Blutsverwandtschaft nach Hamburg und der Elbe hinweisen. Lassen Sie mich aber auch der Überzeugung Ausdruck geben, daß die Reichspolitik nie die gewaltigen Interessen aus den Augen verlieren wird, die sich in Handel, Industrie und Schifffahrt verkörpern. Fürst Bülow.“

Deutschland.

— (Die Ausführungsbestimmungen zu den neuen Steuergeetzen) die wegen des nahen Termins ihres Inkrafttretens in ungehobener Hast ausgearbeitet werden müssen, machen, so schreibt der Berliner Berichterstatter der „Zeit. Ztg.“, den Ämtern große Schwierigkeiten. Bei dieser Arbeit erst zeigt sich, wie überfällig, wie roh und brutal viele dieser Steuergeetze improvisiert worden sind. In mehr, es zeigt sich, daß einzelne von ihnen, so die famose Talonsteuer, überhaupt nicht haltbar sind, und daß aller Voraussicht nach schon in der nächsten Session die größten Fehler durch Novellen werden beseitigt werden müssen. (Der Vorstand des deutschen Bauernbundes) ist am Donnerstag in Berlin zusammengetreten. Nach einem Telegramm aus Bosen zählt der Bund bereits 2000 Mitglieder, darunter 3000 Mitglieder. Es sollen in den kommenden Wochen allgemeine Vauertage zur Werbung für den Bund in verschiedenen Teilen des Reiches abgehalten werden. Der nächste Bauertag findet am Sonntag in Grauburg statt.

Die Kolonisten von Deutsch-Ostafrika haben einen wirtschaftlichen Landesverband gegründet. Ende vorigen Monats fanden sich zu diesem Zwecke 31 deutsche Kolonisten in Dar-es-Salaam zusammen. Der Zweck des Verbandes soll, wie aus den Statuten des Vereins hervorgeht, die Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen sein. In den mehrere Tage dauernden Beratungen wurde, wie die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ meldet, auch beschlossen, an den Gouverneur eine Deputation zu senden. Freiherr von Rechenberg, der bereits bei einem gemeinschaftlichen Festessen auf ein harmonisches Zusammenarbeiten hingewiesen hatte, geleitete die Sitzung des Verbandes, die sich hauptsächlich auf die Arbeiterfrage bezog, das große Entgegenkommen. Auch stand er der Minderung der Kolonisten, die auf dem Kontinent der Kolonisten vorzunehmen die Wahl der Regierung vorzuschlagen zu lassen, wohlwollend gegenüber. Danach scheint die Spannung zwischen dem Gouverneur und den deutschen Kolonisten, die in letzter Zeit wegen der von diesem verfolgten Eingeborenenpolitik eingetreten war, beseitigt zu sein.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 17. Juli. Die 50 Jahre alte Frau Welz und deren zwei Töchter, von denen eine verheiratet ist, wurden gestern bei einem Abendteufel abgefaßt. Bei den nun vorgenommenen Hausdurchsuchungen wurde ein ganzes sehr bedeutendes Warenlager entdekt, das sich die Diebinnen zum Verstecken hatten. Sie sind gefänglich, seit Jahren fortgesetzt aus Warenhäusern und von Märkten Sachen aller Art in großen Mengen gestohlen zu haben, wobei sie sich gegenseitig deckten, daß sie bisher nicht auf frischer Tat abgefaßt werden konnten. — Drei russisch-polnische Landarbeiter verschnepelten eine hier durchreisende Landsmännin abends in das freie Feld. Hier überfielen die Vurthen das Mädchen und raubten ihm gewaltsam die ganzen Geldmünzen in Höhe von 50 Mark. Dabei zerstückten die Straßenträuber ihrem Opfer das ganze Gesicht und begingen an ihm zuletzt noch schwere Sittlichkeitsverbrechen. Es gelang, einen der Anholders festzunehmen, während die beiden anderen, von denen die Bergewaldigte keine Beschreibung geben kann, entkamen.

† Weiskensfeld, 16. Juli. Eine raffinierte junge Frauensperson schädigte am Mittwoch durch ihre Schwindelereien verschiedene Geschäftleute um namhafte Beträge. So suchte sie z. B. ein Uhrengeschäft in der Aidenstraße heim, in welchem sie unter dem Vorwande, sie sei auf Besuch bei Verwandten, sich mehrere Ringe und Uhren erschwindelte, die sie zur Auswahl mitnehmen wollte. Sie verschwand sodann spurlos. Ihre Wandler gelangen hierher in einem Schirmgeschäft und in einem Puzgeschäfts; ersteres ist um einen wertvollen Schirm, letzteres um einen Hut geschädigt worden. Der hiesigen Polizei gelang es, in der Schwindlerin die 16jährige Wäckerstöckerin Hädike aus Camburg festzufassen. Die Waren im Werte von 200 Mark wurden dem Pflanzgen abgenommen und den Geschäftslenten wieder zugestellt.

† Eisenburg, 17. Juli. Hier sind sämtliche Straßenlaternen der Stadt mit Zerstörung versehen worden, da sich diese an einigen Probelaternen bewährt hat. — Im nahen Einharz überfiel ein plöglich von Tollwut überfallener großer Hund die Emma Fischer, zerfleischte ihr das ganze Gesicht und brachte ihr schwere Wunden an Armen und Beinen bei. Dem Tode nahe wurde die Bedauernswerte sofort nach dem Paul-Gerhardt-Stift in Wittenberg übergeführt.

† Delitzsch, 17. Juli. Ein fürchterliches Verbrechen ist in Freyroda verübt worden. Der als Kirchenschlichter dort beschäftigte 20jährige Arbeiter Lehmann aus Gleien wurde von den gleichaltrigen Dienstknerten Hermann Kamprad und Johannes Zeidler anscheinend nach einem Streite auf der Dorfstraße überfallen und mit Messern furchbar zugerichtet. Kamprad bediente sich eines Nadelnagels und brachte dem Lehmann damit einen tödlichen 4 Zoll tiefen Stich in die Brust bei. Außerdem erhielt der Überfallene Stiche in die Lunge und die Leber. Der Vorgang wurde von einer Frau beobachtet, so daß die Täter alsbald ermittelt werden konnten. Kamprad wurde verhaftet und dem hiesigen Amtsgerichtsfängnis zugewiesen.

† Eisenberg, 16. Juli. In einem Alteil der 4. Klasse des Personenzuges, der kurz vor 12 Uhr nachts von Sangerhausen nach hier fährt, entspann sich am Sonntag unter einigen Fahrgästen ein Streit, der zu tätlichen Auseinandersetzungen ausartete. Im Verlauf des Streites erhielt der Bergmann Freiberg aus Wolterode einen solchen Stoß, daß er gegen die nach der Seite führende Tür des Alteis flog. Die Tür flog auf und Fr. stürzte aus dem Zuge heraus. Durch einen Fahrgast des Nebenabteils wurde die Notleine gezogen, wodurch der Zug zum Stehen gebracht wurde. Im selben Augenblick verließen die freitenden Personen, ein Mann und eine Frau, durch die der Unfall herbeigeführt war, den Zug und verschwanden. Der Zug fuhr darauf bis zur Unfallstelle zurück, woselbst der Hinausgehende aufgelesen und in den Zug getragen wurde. Er ist bis auf den Bahnhofs nach hier mitgenommen und nachdem in das Knappschafts-Krankenhaus geschafft worden.

† Stendal, 17. Juli. Eine dunkle Affäre. Vom Freitag wird gemeldet: Morgens gegen 11/2 Uhr fand man den Fahnenjunker von Zeuner vom hiesigen 10. Infanterieregiment, welcher noch gestern abend mit mehreren Offizieren im Kasino gegessen, dann ein Café besucht hatte und gegen 1 Uhr in seine Wohnung nahe der Kaserne zurückgekehrt war, vollständig entkleidet im Bett liegend tot auf. Die Leiche wies eine Schußwunde hinter dem linken Ohr auf, die Kugel war durch das Gehirn geschlagen und oben am Kopf wieder herausgekommen. Auf dem Korridor stand, ebenfalls vollständig entkleidet, der Einjährige Baumgart, dessen Wohnung sich auf der anderen Seite des Korridors befand. Ein Selbstmord scheint ausgeschlossen. Baumgart wurde verhaftet. — Weiter wird gemeldet: Der Avantagur v. Zeuner bewohnte mit zwei Einjährigen in einem der Kaserne gegenüberliegenden Restaurant drei möblierte Zimmer. Die beiden Einjährigen Baumgart und Hof hatten auf ihrem Zimmer bis in die Nacht hinein gegessen, und man darf mit ziemlicher Sicherheit behaupten, daß Baumgart der Avantagur in der Dunkelheit erschossen hat. Zeuner war mit den beiden Einjährigen befreundet, er hat jedenfalls schon im Bett gelegen, als ihm die Kugel aus der Browningspistole tödete; er stand bei der 5. Eskadron.

† Greiz, 17. Juli. Zwei schwere Unglücksfälle haben sich hier ereignet. Der Zimmermann Mouscher stürzte gestern früh von einer Treppenleiter und erlitt einen Schädelbruch, dem er bald darauf erlag. — Der Geführführer Hermann kam unter einen schweren Wagen; er ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

† Gera, 17. Juli. Der Bau des städtischen Remotoriums wird mit Aufwendung von etwa 50000 Mark dieses Jahr noch in Angriff genommen werden. Die Eröffnung dürfte aber vor Frühjahr oder Sommer 1910 nicht erfolgen. — Vier Eisenkolonnen für Schulkinder hat die Stadt wieder ausgeschrieben. Jede hat etwa 26 bis 30 Kinder. — Der Vater Geithner, der vor etwa zwei Wochen sein Entfesseln mißbrauchte und erdrosselte, hat ein Geständnis abgelegt.

† Dresden, 16. Juli. Als die Prinzessin Johanna Georg heute mittag vom Jagdschloß Rehfeld aus eine Automobilfahrt unternahm, erlitt der Wagen einen Unfall, wobei die Prinzessin am Kopfe verwundet wurde. Ein von Dresden entlaufener Arzt des Karola-Baus besuchte jedoch fest, daß es sich nur um eine unbedeutende Verletzung handelt. Das Befinden der Prinzessin ist zufriedenstellend.

† Dschak, 17. Juli. Der 45jährige Wein- und Kolonialwarenhandlcr Adolf Högberg aus Dschak wurde heute früh 5 Uhr in Potschappel an der Friedhofsmauer tot aufgefunden. Högberg hatte durch einen Revolvererschuß seinem Leben ein Ziel gesetzt; er galt für einen Lebensfrohen, sich in geordneten Verhältnissen befindenden Mann.

† Frauen, 17. Juli. Der 14jährige Schulknabe Fliegner stürzte beim Turnen und zerstückte sich den Schädel, so daß er verstarb.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 17. Juli 1909

** Der Kronprinz des Deutschen Reiches passierte heute nachmittag gegen 2 Uhr im Automobil auf der Fahrt nach Weisenfels zu unserer Stadt.

** Die Auszahlung der erhöhten Gehälter und Wohnungsgeldzuschüsse und die Abschaltung der Verträge für 1908 an die Reichsbeamten soll nach einer Verfügung des Reichschatzmeisters mit tunsächlicher Beschleunigung erfolgen. Die Behörden sind angewiesen worden, noch fehlende Gehaltsberechnungen sofort vorzunehmen, damit die Reichsbeamten am 1. August in den Genuß der Erhöhungen gelangen können. Bei den Reichspost werden sich die Berechnungen, da sie schwieriger als bei den übrigen Reichsämtern sind, nicht so schnell abschließen lassen, doch hofft man, im Laufe des August die Postbeamten betriebligen zu können.

** Die Zündhölzer sind schon teurer. Die ersten Folgen der neuen Reichsteuern machen sich bereits bemerkbar. Die Zündholzfabriken haben auf ihre Produkte vom 15. ab bereits einen Zuschlag von 50 Prozent gelegt, da die Nachfrage so groß ist, daß die Zahl der Arbeiterkräfte beständig erhöht werden mußte. Der Zuschlag soll auch verhindern, daß sich Privatleute jetzt zu große Vorräte kaufen. Verschiedene Hausfrauen, die sich noch mit einem billigen Vorrat versehen wollten, wurden mit der Bemerkung abgewiesen, daß nicht mehr als zwei Pakete abgegeben werden können, da die Zündholzfabriken vorläufig keine größeren Aufträge mehr annehmen.

** Die Bierpreis-erhöhung. Am Freitag fand in Berlin abermals eine vom Schatzkanzler und der Brauereien der Norddeutschen Brauervereinigung und verwandter Gewerbe einkaufene Versammlung benachrichtigter Vertreter aller Brauereier- und Gastwirtsverbände statt, um über die infolge der Erhöhung der Brauereier um 100 Millionen Mark notwendig gewordenen Maßnahmen zur Abmilderung auf den Konsum zu beschließen. In eingehender Aussprache wurde die unbedingte Notwendigkeit und Möglichkeit festgestellt, nicht nur die enorme Erhöhung der Brauereier, sondern auch die durch den neuen Zolltarif, die nachbarlichen Zollsteigerungen usw. vermehrten und gesteigerten Selbstkosten durch eine angemessene Erhöhung der Bierpreise auszugleichen. Eine in diesem Sinne gehaltenen Resolution gelangte einstimmig zur Annahme. Danach wurde für die Brauereier eine Erhöhung des Bierpreises um 5 Pfg. für das Liter und für die Gastwirte eine solche um 7 bis 10 Pfg. als notwendig anerkannt, unbeschadet eines kleinen Spielraums in Rücksicht auf die lokalen Verhältnisse. Zur Durchführung der hierzu erforderlichen Maßnahmen sollen zwischen Gastwirten und Brauereiern auf Gegenseitigkeit beruhende Garantien geschlossen werden, deren nähere Vereinbarung unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse den Brauereiern und Gastwirten in den einzelnen Bezirken überlassen bleibt.

** Kriegsmäßige Ballonverfolgung. Der am morgenden Sonntag von unserer Nachbarstadt Halle ausgehenden kriegsmäßigen Ballonverfolgung wird von allen Seiten mit großer Spannung entgegen gesehen, und diese ist von Interesse sein, auf die Bestimmungen hierzu aufmerksam zu machen. Der Veranstaltung liegt folgende Lage zugrunde: Halle ist belagerte Festung. Der Feind hat die Umgebung in weitem Umkreise besetzt. Die Festung versucht durch Frei-Ballons die Verbindungen mit dem Erlass Heere herzustellen. Der Feind bemerkt den Aufstieg des Ballons und versucht ihn abzufangen. Als Resultat des Ballons sind die Mitglieder des Automobil-Klub Sachsen-Anhalt e. V. und des Leipziger Automobil-Klub zugelassen. Die Kraftwagen sind durch schwarz-weiß-rote Fähnchen gekennzeichnet. Im Ballon nimmt ein von den beiden Automobil-Klub bestimmter Unparteiischer, in jedem Kraftwagen ein Unparteiischer der Section Halle a. S. des Sächsisch-Thüringischen Vereins der Luftschiffahrt e. V. an der Fahrt teil. Der Ballon darf nicht innerhalb 10 Kilometer und nicht weiter als 100 Kilometer vom Luftortort landen. Die Landung muß spätestens vier Stunden nach dem Aufstieg erfolgt sein. Der Start des Ballons findet 9 Uhr 30 Min. vormittags, der Start der Kraftwagen 15 Minuten vorher in der Hafenstraße zu Halle a. S. statt, letzterer wird durch ein Trompetensignal angefündigt. Der Ballon gilt als gefangen, wenn ein zur

Ballonverfolgung Gemeldeter den Ballonfort innerhalb 30 Minuten nach der Landung berührt. Der Sieger erhält einen von den drei beteiligten Vereinen gestifteten Ehrenpreis. Alle Gemeldeten, die sich an der Ballonverfolgung beteiligen, sowie der Ballonführer erhalten Erinnerungsgäben. Der Startplatz wird vom Publikum von früh 7 Uhr ab zugänglich sein und sind hierzu Eintrittskarten à 1 Mk. am Eingange des Startplatzes erhältlich.

** Eine Pontonübung wurde gestern nachmittag von drei Soldaten auf dem Gotthardsteich hier unternommen. Unter Benutzung einiger Fässer und Stangen hatten sie ein schwimmfähiges Gefährt hergestellt und fuhren vom hinteren auf den vorderen Gotthardsteich. Hierbei stürzte ein Soldat ins Wasser und konnte nur mit Mühe auf das primitive Fahrzeug gerettet und ans Land gebracht werden. Eine Anzahl Zuschauer hatten sich eingekundet und beobachteten den Verlauf der etwas komisch wirkenden Übung.

** Unser Stadtdirektor führte am Freitag abend im Casinoalee sein drittes Abonnement-Konzert in einer Weise durch, die allseitige Anerkennung verdient. Sowohl die Auswahl der Piecen wie auch deren exakte, feinsinnige Wiedergabe verlegten das leider nur in beschränkter Zahl anwesende Publikum in eine kunstbegierige Stimmung, die sich in stürmischen Beifallsäußerungen kundgab und Herrn Musikdirektor Hertel zu wiederholten Zugaben veranlaßte. Allgemein fiel die vortreffliche Musik des Casinoales auf, die anscheinend durch die Vergrößerung der Bühne erheblich gewonnen hat und es konnte nur lebhaft bedauert werden, daß unsere Einwohnerschaft bei dem hier von einheimischen Kräften gebotenen Kunstgenuß so schwach vertreten war. Hoffentlich lassen sich die hiesigen Musikfreunde künftighin durch einen leichteren Regen nicht abhalten, die Abonnement-Konzerte unserer Stadtkapelle zu besuchen, die bekanntlich stets ein vorzüglich gewähltes Programm bieten und die höchste Beachtung unserer musikalischen Kreise verdienen.

** (Tivoli-Deater.) Die Direktion des Sommertheaters drehte uns am Freitag abend mit einem Wiederpiel „Pieserl“ und einer hübschen Operette „Der Liebestrank“, beides Darbietungen, die an die Gesangskräfte einige Anforderungen stellten. Das Wiederpiel „Pieserl“ spielt in den Tiroler Bergen und veranschaulicht Szenen, wie sie dort und anderwärts öfter vorkommen sollen, sobald die erste Nebenbuhlerin zweier Männer, die in ein und dasselbe Mädchen verliebt sind, zutage tritt. Daß es in dem Singpiel zwei Brüder sind, die um den Preis der Zuneigung ringen, wirkt besonders drastisch und fesselnd. Die Darstellung war gut, wenn es auch manchmal beim Dialogsprechen etwas haperte. Das Pieserl spielte Frau Gehring; sie war stimmlich und dramatisch ihrer Aufgabe vollständig gewachsen. Ihr Vortritt, Herr Scholz, bot diesmal eine treffliche Figur und statete seine Rolle vorzüglich aus. Auch sein Gesang sprach gut an. Die wilde Leidenschaft eines rasend verliebten, der selbst vor einem Brudermord nicht zurückbleibt, brachte Herr Belau als Bruder Sepp wirkungsvoll zum Ausdruck. — Das zweite Stück war eine Operette. Auch hier war die Liebe zweier Männer zu einer schönen Frauensperson der rote Faden, der sich durch die Komödie zog, nur die Nebenbuhlerin war ungleich maßvoller als im ersten Stück. Die Rolle der Wächterin führte Frau Gehring zu aller Zufriedenheit durch. Allgemein komisch wirkte Herr Start als Barbier Gisternitz und Herr Scholz als Nebenbuhler Peter, der schließlich gelöst hatte, das Herz der schönen Wächterin eroberte. Auch die übrigen Rollen waren gut besetzt. Der Beifall des nur mäßig besuchten Hauses war ein freudiger.

** Vereins- und Vergnügungs-Gehrorit. Der Allgemeine Turnverein hält Sonntag sein Sommerfest im Neuen Schützenhaus ab, der Landwehrverein im Gasthausein Casino. — Das 7. Stiftungsfest verbunden mit Gartenfest feiert der Gesellschaftsverein „Ambrosia“ im Augusten. — Unterhaltungskonzerte werden in der Reichstrone, Funkenburg und im Schützenhaus abgehalten. — Ausflüge unternommen der Stenographen-Verein „Gabelberger“ nach Köthen, der Verein e. m. Ziger und Schützen nach Veuna und der Gesellschaftsverein „Vereinigte Papiermacher“ nach Schöps (Gasthof zum Raben). — Theater und Ball ist im Gasthof zu Daspitz, Schauturnen und Ball in Großstagna und Ballmusik in Runkelitz, Göblich (Kirchhof), Reipitz, Wegeln (Bergschloß), Schöps (Gasthof Deutscher Kaiser) und Wilsau (Gasthaus).

Die neuen Wohnungsgeldzuschüsse für die Reichsbeamten und Offiziere in Stadt und Kreis Merseburg sind die Differenzen in der Ortsklasseneinteilung zwischen dem Reiche und Preußen. (Nachdruck verboten.)

Eine Stunde bevor der Reichstag in diesem Jahre geschlossen wurde, nahm er bekanntlich mit 317 Stimmen die neue Besoldungsordnung an. Noch in letzter Stunde hatte die größte Gefahr bestanden, daß die Besoldungsanhebung der Offiziere und Reichsbeamten, an der seit 4 Jahren gearbeitet war, doch noch scheiterte. Nun ist sie unter Dach und Fach. Aber schon ist der Keim zu neuen Konflikten gegeben. Abgesehen davon, daß vor allem die Eintretenden der Orte für die Bemessung der Wohnungsgeldzuschüsse viele berechtigte Wünsche unbesiegt ließ, ist auch für etwa 100 Orte der unbillige Umstand eingetreten, daß

die preußischen Staatsbeamten in einer anderen Ortsklasse rangieren als die Reichsbeamten.

Wir bringen nachfolgend eine Gegenüberstellung der neuen Wohnungsgeldzuschüsse der preußischen Staatsbeamten und der Reichsbeamten und Offiziere. Hierfür kommen noch folgende Gesichtspunkte in Betracht:

1. Die Ortsklasseneinteilung für Preußen fol bereits am 1. April 1911, die für das Reich erst am 1. April 1918 neu revidiert werden. Für das Reich ist der Bundesrat ermächtigt, bei herortretenden Bedürfnissen in besonderen Ausnahmefällen die Einreihung einzelner Orte in eine andere Ortsklasse anzuordnen.
2. Auch der Wohnungsgeldzuschuß hat rückwirkende Kraft, die Beamten und Offiziere erhalten also die Differenz von 6 Quartalen nachbezahlt.
3. Der pensionsfähige Durchschnittssatz ist in allen Ortsklassen der gleiche, er beträgt z. B. auch bei der Ortsklasse E für Unterbeamten 300 Mk., trotzdem der Gehaltszuschuß selbst nur 150 Mk. beträgt.
4. Die Wohnungsgeldzuschüsse beziehen sich auf Beamte und Offiziere, die in den betreffenden Orten belehnt sind; der Wohnort selbst ist für die Bemessung des Wohnungsgeldzuschusses gleichgültig.

Auch für die Stadt Merseburg ist der Umstand eingetreten, daß für die preußischen Staatsbeamten die Klasse II = C für Merseburg unter und Schkeuditz die Ortsklasse IV = E und für die Beamten des Reichs die Ortsklasse III = D für Merseburg, Keuschberg und Schkeuditz gilt. Noch in letzter Stunde wurde durch den Abg. Dr. Ullrich (freisinnige Volkspartei) ein Antrag eingebracht, die Stadt Merseburg wieder in Klasse C = II zu versetzen. Dieser Antrag wurde aber auf Vorschlag des Abg. Bausemann der Regierung zur Prüfung überwiehen, ob die unter 4. mitgeteilte Motivierung für den Bundesrat vorläge.

Es stellen sich die Wohnungsgeldzuschüsse für die Reichsbeamten und Offiziere in Merseburg, Keuschberg, Schkeuditz in Tariffklasse I, ebenso Generale, auf 1080 Mk., Tariffklasse 2, ebenso Majore und Obersten, auf 900 Mk., Tariffklasse 3, ebenso z. B. Postdirektoren und Hauptleute, auf 720 Mk., Tariffklasse 4, z. B. Hofschaffnerinnen und Deputierten, auf 600 Mk., Tariffklasse 5, z. B. Hofsekretäre, Hofschaffnerinnen, Hofmeister, auf 450 Mk., Tariffklasse 6, Unterbeamten z. B. Postschaffner, auf 220 Mk.

Die preußischen Staatsbeamten erhalten in Merseburg in Tariffklasse I (Beamte der 1. Rangklasse) 1200 Mk., Tariffklasse 2 (Beamte der 2. und 3. Rangklasse) 900 Mk., Tariffklasse 3 (Beamte der 4. und 5. Rangklasse) 720 Mk., Tariffklasse 4 (Subalternbeamte) 480 Mk., Tariffklasse 5 (Unterbeamte) 290 Mk. in Keuschberg und Schkeuditz in Tariffklasse I (Beamte der 1. Rangklasse) 800 Mk., Tariffklasse 2 (Beamte der 2. und 3. Rangklasse) 720 Mk., Tariffklasse 3 (Beamte der 4. und 5. Rangklasse) 560 Mk., Tariffklasse 4 (Subalternbeamte) 290 Mk., Tariffklasse 5 (Unterbeamte) 150 Mk.

Die Reichsbeamten nicht aufgeführten Ortsklassen des Reichs Merseburg gehören zur Ortsklasse E; in ihnen erhalten Subalternbeamte des Reichs 300 Mk., Subalternbeamten in Preußen 290 Mk., Unterbeamte des Reichs 150 Mk., Unterbeamten in Preußen 150 Mk.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen

§ Spergau, 16. Juli. Ein dreister Diebstahl ist in vergangener Nacht hier verübt worden. Zwei „Reisende“ trieben sich den Tag über im Orte herum und erpähten die Gelegenheit. Der eine wollte angeblich Nähmaschinen reparieren, der andere bestellte sich im Gasthof zur preußischen Krone Nahtautomat, der es dann aber nicht benutzte. In der Nacht brangen sie in das Gastzimmer und schleppten zwei Automaten fort, die sie ertrachen und in einen Garten warfen. Ungefähr 45 Mk. fand ihnen in die Hände gefallen. Außerdem haben sie aus der Speisekammer Wurst und Schinken mitgenommen. Sie sind, mit den Automaten beladen, von mehreren Personen gesehen worden, doch ist es niemandem eingefallen, sie darauf hin anzuzeigen. Die Umgehend sei gemacht, denn ohne Zweifel werden sie verhaften, das Stück zu wiederholen.

§ Bahnhofs-Corsetha, 15. Juli. Das Verhängnis des so jäh durch einen Unglücksfall aus dem Leben geschiedenen Bahnarbeiters König hat heute in Spergau unter zahlreicher Beteiligung der ganzen Gemeinde stattgefunden. Einige seiner Vorgesetzten und viele seiner Kameraden erwiesen ihm die letzte Ehre. Ein großer Kranz mit weißer Schleife war das sichtbare Zeichen der Anerkennung und Liebe, die er im Leben genossen hat. Die Musikkapelle des Ortes leitete ihn zum Grabe und ließ auch an seiner Gruft noch Aufmerksamkeiten ertönen. Der Ortsparter Herr Pastor Ballien hielt eine schlichte, aber herzliche Trauerrede über die Worte aus Jeremia: Schaut doch und sehet, ob ein Schmerz ist wie mein Schmerz, der mich getroffen hat. Mit einer Fülle von Blumen spenden wurde der Grabhügel bedeckt, den wohl jeder mit ersten Gedanken verlassen hat.

§ Döllnitz, 15. Juli. In dem Garten des Maschinenmeisters G. hier steht ein Birnbäumchen zum zweiten Male in Blüte. Der Baum, der reichlich Früchte trägt, gewährt einen herrlichen Anblick. Der anhaltende Regen hat mancherlei Schäden verursacht; manches Neu konnte bisher nicht eingearbeitet werden. Das Getreide kann nicht reifen und hat sich stellenweise gelagert; auch für die Kartoffelfelder ist nun gerade genug Nässe vorhanden. Hoffentlich tritt nun bald besitznähiger Wetter ein, sodas wir noch eine einigermaßen gute Getreide- und Kartoffelernte machen können.

Spielplan-Aufwurf des Leipziger Stadt-Theaters

vom 18. Juli bis 26. Juli 1909.
Rezes Theater. Sonntag (Anfang 7 Uhr): „Doktor Klaus“. — Montag (Anf. 7 Uhr): „Gespensiter“. — Dienstag (Anfang 7 Uhr): „Die Welt in der man sich

kleines Bauerngut,

83 Morgen in bestem kulturfähigen Zustande mit voller Ernte, toten und lebendem Inventar, sofort zu verkaufen. Es können auch noch 17 Morgen Pachfeld mit übernommen werden. Zu erfragen bei Kaufmann **Brendel**, Naentz bei Wernitz.

3. verkaufen. Baloufen, Fenster, Glas, zif. Kruppen, Schwefelböden, Stallfenster u. Anhefen. Wab. l. d. Erped.

Grammophon mit Platten zu verkaufen **Krautstr. 18.**

Saferstroh hat noch abzugeben **Gustav Günther, Miltau.**

Fast neuer Kinderwagen, vorstellbar, und 1 Sportwagen zu verkaufen. Zu erfr. in der Erped. d. W.

Bernhardiner-Hunde, Junge langh. 10 Wochen alte, sehr edler Abkunft, typischer Kopf, gute Zeichnung, Schwarz-beräumte Nase, tabellarischer Plan, verkauft **H. Wohlfarth, Beichenfels, Saalstr. 21.**

Rasse-Kaninchen sind zu verkaufen **Ammerstr. 5. I. r.**

Bayrische Voden-Belerinen Nr. 10.50 bis Nr. 32.-

Radfahr-Gamauchen empfehlen **Bildebrandt & Kullies.**

Polytechn. Institut FRANKENHAUSEN (Kyth.), Maschinenabtl., Elekt., Ingen. u. Werkm.-Abtlg. Hochbau | Tiefbau!

Reisekörbe, Fabrikpreise 4.80, 5, 6, 7 Mk. usw. empfiehlt **Korbfabrik-Lager**

Otto Müller, Johannisstr. 16.

Globin der feinste **Schuhputz** **beser Schuhputz.** Macht das Leder weich und gibt schönsten Hochglanz. Grand Prix St. Louis 1904 Gold Medal Paris 1889. **Beste Schuhputz.**

Zapeten billig kaufen mit und große Auswahl leicht, demüßte sich zu **Rich. Kupper, Markt 17, Central-Drogerie, Zapeten d. Rolle schon v. 10 Pf. an.**

Photographie Porträtaufnahmen nach neuester Richtung. **Spezialität: Kinder-Aufnahmen.** Gruppenaufnahmen, Interieurs sowie **Seimaufnahmen** in künstlerischer Ausführung. **Vergrößerungen** nach jedem Maße bis Lebensgröße in allen modernen Verfahrarten, sowie in **Oel- und Aquarzumalerei** unter Garantie der **Reinheit.** Atelier für moderne Photographie **Max Schön Nachflg.** **C. M. Forneck, Merseburg a. S., Postmarkt 3.**

Bernstein-Öel-Lackfarbe von **O. Fritze u. Co., Berlin** trocknet in 6-8 Stunden, übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Die Lackbüchsen von **O. Fritze, Berlin**, sind mit **blau-weißem Etikett** versehen, was wohl zu beachten ist. **Streichfertige Metall-Fussboden-Farbe,** schnell und hart trocknend, **präparierte Metall-Farben** zum Anstrich landwirtschaftlicher Geräte, Maschinen, Wagen, Statuen, Türen etc., **weiße Fensterfarbe, hochfein, prima gekochten Leinölfirnis** bet **Oscar Leberl, Burgstr. 18.** **Drogen und Farben.** **Wiederverkäufern und Malern Vorzugspreise.**

Streichfertige Delfarben, sehr haltbar, schnell und hart trocknend, **wetterfeste Spezialfarben** für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, feinsten weißen **Emalle-Lack** für Fenster und Türen, allerersten doppeltgetrocknet **Leinölfirnis,** **Schablonen,** nur neue Muster in größter Auswahl, **Firnis** für Maurer vorzüglichste Bezugsquelle in der **Central-Drogerie Richard Kupper, Markt 17.**

Güter und Bauernhöfe jeder Größe, besonders solche, die sich zum Aufteilen eignen, laufe stets gegen **Zahlung!** Bei Sicherheit Beteiligung in jeder Höhe. Für Vermittlung zahlte hohe Provision! **Max Weber, Naumburg a. S., Bahnhofstrasse 15. Fernsprecher 426.**

Gebrauchtes Sofa, gut erhalten, billigst zu verkaufen **A. G. Schild, Waagnerstraße 8.** **ff. Johannisbeeren** sowie **Monaterdbeeren** jeden Morgen im **Margaretengarten, Duennerstraße 2.** **Johannisbeeren** zu haben **Leichstraße 35.** **Note Nisch-Johannisbeeren** zum Einmachen gibt ab **Wärtnerei Seyberth, Clobigauerstr. 54.** **Müsse zum Einmachen** sind abzugeben **Kaufentor 5.** **Neue Kartoffeln** zu verk. **Freu Prohlhain, Johannisstr. 1.** Dasselbst ist eine **Ecklaube** offen. **Neue Kartoffeln** empfiehlt **H. Stehner, Lindenstraße 2.**

MAGGI Bouillon-Würfel 1 Würfel für 1 große Tasse 5 Pfg. **feinste Bouillon 5 Pfg.** Stets frisch vorrätig bei **Carl Kundt, Friedrichstraße 6.**

Denten Sie daran, daß nur **frischer Cates,** der unter Verwendung **feinster Materialien** gebildet wird, **hohen Wohlgeschmack** besitzen kann. **Eufullus-Cates** (gef. u. schält.) ist ein solches Gebäd, das täglich frisch hergestellt wird in der **Konditorei Paul Götter, Entenplan 1.** **Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Höpner, Merseburg.**

Neue Kartoffeln empfiehlt **C. Tauch, Breußerstraße 4.**

Vom 18. Juli ab bin ich verreist. Während meiner Abwesenheit wird Herr **Kollege Wulf** meine Praxis weiterführen. **Jahrgart Thörmer.**

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse. **Ausserordentliche General-Versammlung** **Freitag den 6. August 1909, abends 8 1/2 Uhr,** im „Herzog Christian“. **Tagesordnung:** 1. Bericht über den 5. deutschen Kranken-Tagekongress in Berlin. 2. Feststellung der mit den anzustellenden **Ressortbeamten** abzuschließenden Verträge. Die Herren **Vertreter** werden zu recht zahlreichem Erscheinen hierdurch ergebenst eingeladen. **Merseburg, den 14. Juli 1909. Der Vorstand, Paul Thiele, Vorsitzender.**

Schieß-Club Menschau Sonntag den 18. Juli von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr an **Vergnügen** im **Schmidtischen Lokal,** verbunden mit **Preisschießen,** wozu freundlichst einladet **Der Vorstand.**

Die **Fest** des diesjähr. **Sommerfestes,** verbunden mit **Konzert, Verlosung, Kinderbelustigungen** usw., findet am **Sonntag den 18. Juli, von nachmittags 3 Uhr ab, im „Casino“** statt. Die **Eintrittskarten** sind bei **Kamerad Tauch, Breußerstraße 4,** abzugeben. Das **Vereinsabzeichen** ist anzulegen. **Das Direktorium**

Männer-Turnverein. Die **Turnkassen** finden regelmäßig auf dem **Turnplatz** vor dem **Kaufentor** statt. **Turner u. Jugendturner** jeden **Dienstag u. Donnerstag** abends 7 1/2 Uhr. **Turnerinnen** jeden **Montag** abends 8 Uhr. **Anmeldungen** werden während der **Lehrjahre** entgegengenommen.

Kavallerie-Verein. Seite nachmittags 4 1/4 Uhr **pünktlich erscheinen.** **Der Vorstand.**

Verein für Heimatkunde. **Montag den 19. Juli** **Versammlung** im „Herzog Christian“. **Vorträge:** 1. Ueber **Völkerverwanderungen.** 2. **Mitteilungen** aus alten **Merseburger Wätern.** **Gäste** sind willkommen. **Der Vorstand.**

Gesellschafts-Verein Vereinigter Papiermacher. **Sonntag den 18. Juli** **Ausflug nach Schkopau.** (Gasthof zum Raben.) **Dafelst** von nachmittags 3 Uhr ab **Tänzchen.** **Gäste** herzlich willkommen. **Der Vorstand.**

Gesellschafts-Verein Ambrosia hält **Sonntag den 18. Juli** im **Augarten** sein **7. Stiftungsfest** verbunden mit **Gartenfest** ab. **Von nachmittags 3 Uhr an** **Konzert** verbunden mit **Preisschießen, Preishegen, Blumenverlosung und Kinder-Belustigung.** **Von abends 8 Uhr an** **BALL.** **Freunde und Gönner** des Vereins sind herzlich willkommen. **Musik** ausgeführt von dem **1. Leipziger vereinigten Wandorff-Club u. S. d. S.** **Der Vorstand.**

Verein der Fleischergesellen-Brüderschaft gibt **hier die Ehre,** zu dem **Sonntag den 18. d. M. von abends 8 Uhr an** im **Berliner total „Zur guten Quelle“** stattfindenden **Kränzen** **ganz ergebenst einzuladen.** **Der Vorstand.**

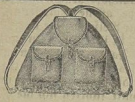
Euterpe. **Sonntag den 18. Juli** **Ausflug nach Menschau** (Kaffee-Haus). **Der Vorstand.**

Magenleidenden
 talle ich auch Dankbarkeit gegen und anerkennend mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geboten hat. **A. Hoek, Rehren, Eschenbäumen b. Frankfurt a. M.**

Friedmann & Co.,
 Bankhaus,

Halle a. S., Poststr. 2.
 Vermittlung von Hypotheken auf **Abschließung** zu günstigen Bedingungen
 Verkauf von mündelähigeren 4% Wertpapieren provisionsfrei

Ich erkläre
 jeder Frau, wie ich eine sehr leichte Entbindung erreichte. Näheres mit 80 Darstellungen gegen Rückporto.
Frau H. Johannes, Bremen 1/410.
Rahmen, Leisten, Spiegel, Photographieständer
 Kund zu haben in der Werkstatt für Bilder einrahmung von
Albert Junge, Schmalstr. 11



Rucksäcke, Reiseneccessaires, Handtaschen, Hutschachteln, Coupékoffer, Coupékörbe, Reisekörbe
 empfiehlt
Paul Florheim,
 Burgstraße 12.

Tapeten

neuester Muster empfiehlt zu billigen Preisen
J. Weibgen.

Patentanwalt Sack-Leipzig
 Besorgung und Verwertung

30 000 Schock
 prima starke handgemachte Strohhüte
 offeriert als Spezialität a Schock jetzt nur 48 Pf. später teurer
Oswald Werner, Schafstr. 23, Telefon 23.

Holzpanzertafeln

dauerhaft und billig bei
H. Lehmann, Breitestr. 19.

Möbel aller Art
 kaufen Sie unbedingt am besten u. billigsten direkt in der größten und leistungsfähigsten Möbelfabrik von
G. Hauptmann,
 Inhaber P. Krummeln u. W. Knöfel,
Halle a. S., H. Ulrichstr. 34/36.
 Kalante Zahlungsbedingungen.
 Transport gratis p. Bahn od. eig. Geschäftstr.



Naether's Kinder u. Sportwagen
 kaufen Sie am vorzuziehenden im
Kinderwagen-Depot
 von

Emil Pursche,

Merseburg, Neumarkt 14.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Korbwaren-Fabrik Rich. Thieme,
Mittel Halle S., Mansfelderstraße 48.
 Landwirtschaftliche Körbe, Obstkörbe usw.

Merseburger Hochschule.
 Eröffnung 1. August.

Lehrgeld für Mitglieder des Dist.-Co.-Frauenbundes 90 Mk., für Nichtmitglieder pro 1/2 jährigen Kursus 100 Mk. Bei 1/2 jährigen Kursus stellt sich das Lehrgeld auf 55 bzw. 60 Mk. Prospektie liegen zur Verfügung. Unterricht wird von einer akademisch gebildeten geprüften Haushaltungslehrerin erteilt
Frau Präsidentin v. Behr, Seffnerstr. 12.
 Anmeldungen und Anstuferteilung durch Fr. Rechnungsrat Herzog, Karlstraße 15.

In der Hochschule Karlstrasse 4 wird vom 2. August ab **gut bürgerlicher Mittagstisch,**
 2 Gänge, a Portion 75 Pf., serviert um 1 Uhr. Auch werden Menagen und einzelne Speisen sowie Eingemachtes abgegeben. Bestellungen erbeten an die Kassellanin in der Hochschule Frau Trabbarth.

Magdeburger Privat-Bank
 Zweigniederlassung Merseburg.

Am den modernsten Anforderungen gerecht zu werden, haben wir in unserer Stahlkammer neben den bestehenden Safes eine größere Anzahl sogenannter Brief-Safes von der bewährten Firma S. J. Arnheim, Berlin, herstellen lassen, die ebenso wie die oben erwähnten Safes unter Mitverschluss der Mieter stehen und bei der denkbar größten Sicherheit den Vorzug der Billigkeit haben. Wir stellen diese Aeneinrichtung vom 5. Juli ab gegen
Mk. 3.—
 Jahresmiete pro Safes dem Publikum zur Verfügung.
 Zur Reisezeit empfehlen wir die Stahlkammer zur Aufbewahrung von Silberfachen etc. unter kulantesten Bedingungen.
 Der Tresor ist geöffnet vormittags von 8 1/2—12 1/2 Uhr und nachmittags von 2 1/2—6 Uhr, Sonnabends von 8—3 Uhr und kann von jedermann besichtigt werden.



Wir Alle wissen dass grosse Wunder vollbringen

Imprägnierte Zahnbürsten,
 0,60, 1,00, 1,50 Mk.

Sie sind nicht teurer als andere Zahnbürsten, machen aber durch chemische Reinigung selbst ganz ungepflegte
Zähne in 1 Minute blendend weiß.
 Angenehmer Geschmack! Garantirt unschädlich!
D. N. P. 175206.
 Einmalige Reinigung genügt 2—6 Monate. D. N. G. M.
 Allein-Verkauf:
Gummiwarenhandl. Grähneis, Merseburg, Gotthardstr. 20.

Aufgepasst!



Von heute ab kommen zum Ausverkauf ein grosser Posten
emailierte Brotkapseln, Kaffee Kannen, Maschinentöpfe,
 soweit Vorrat reicht.
 Uebrigere Waren sehr billig bei
H. Becher, Schmalstrasse 2. Ecke an der Geisel.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden.
 Eröffnet 1831
Hochbau Verpflegungs-Anstalt
Tiefbau Ralspflanzung
 Direktor L. Haarmann
 Sommerunterricht 2. April. Winterunterricht 15. Oktober.

Günther Liebmann.

Burgstrasse 9 Merseburg. Telefon 360
 Anfertigung
electr. Licht- und Kraftübertragungen, Telephon-, Klingel- und Blitzableiter, Anlagen.
 Lager in Glüh-, Zantal- und Kernflampen.

NACH PROFESSOR GRAHAM.
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM
 Von Auf der schwächste Magen schon morgens früh.
C. L. Zimmermann, Burgstraße.

Blitzableiter
 führt ans als langjährige Spezialität
F. May,
 Halle a. S., Königstrasse 13.
 Eingetr. Revisor der Land- und Städte-Feuer-Sozietäten
 Tel. 634

Milchzucker
 ausgemoglen a Bfd. 90 Pf., in Paketen a 50 Pf. und 1 Mt.,
Anorr's Hafermehl
 1/2 und ganze Punde,
condensierte Schweizermilch
 (Marte Milchmädchen) a Bfd. 50 Pf. bei
Oskar Loberl,
 Drogen und Farben,
 Burgstrasse 18.



Eisenbeinleite mit 'Elefant'
 von Günther & Hauser, Chemnitz, in Tausenden von Hausabteilungen beliebt und unentbehrlich geworden. Zu haben in Merseburg bei
Otto Albert, Frau Aug. Berger, Otto Classe, Carl Eckardt, Carl Elkner Ww., Gustav Fuss, Theodor Funke, Rich. Selmar, Carl Hennicke, Fr. Franz Herrfurth, Eduard Kämmerer, Wilhelm Kötteritzsch, Gustav Köppe, Carl Kundt, Marie Lotzing, Paul Näther Nachf., Rich. Ortmann, Theodor Sieber, Alfred Staake, Carl Schmidt, Wllh. Schumann, Ad. Schäfer, Robert Schulze, Richard Schurig, Fritz Behse, Carl Rauch, Otto Teichmann, Gustav Traudorf, Friederikeverw. Vogel, Emil Wolf, Anton Welzel, Hermann Wenzel.

Alles, was Sie zur Kinder-Pflege bedürfen, kaufen Sie preiswert bei:
Reinhold Rietze
 Kaiser-Drogerie.
 Soudni Milch, Strohempf.

Tigerfinken,
Colibrifinken, Goldfinken, Amselinken,
 lebende Sänger, Paar 1 1/2 Mt. Nahezu ohne Leb. Unt. garantiert.
G. Schlegel, Tierpark, Hamburg.

Orthheimer

beste Kirche zum Einmachen, empfiehlt
O. Schwarz, Nordstr. 2.

Neue Kartoffeln

verkauft im ganzen und einzeln
W. Schäfer, Weitenfelderstrasse 20.
200 Schock Strohhüte
 liegen zum Verkauf bei
W. Brandt, Oberlobbica.

Responsible Redaktion Druck und Verlag von E. Köhner, Merseburg.

Korrespondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
A. Abnahme 10. unter Umständen: 1. Inzahlung bei Cash 1. außer: 2. 1/2 Pf. Rückzahlung
auf dem Konto anderer: 3. durch 1. 200 Pf. außer: 4. 2 Pf. Rückzahlung.
B. Abnahme 10. unter Umständen: 1. Inzahlung bei Cash 1. außer: 2. 1/2 Pf. Rückzahlung
auf dem Konto anderer: 3. durch 1. 200 Pf. außer: 4. 2 Pf. Rückzahlung.
C. Abnahme 10. unter Umständen: 1. Inzahlung bei Cash 1. außer: 2. 1/2 Pf. Rückzahlung
auf dem Konto anderer: 3. durch 1. 200 Pf. außer: 4. 2 Pf. Rückzahlung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
s. s. eifrig. Illustrationsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4. s. eifrig. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Einzelverkaufspreis: für die erste Beilage oder deren Ersatz 1. 10 Pf. 2. 10 Pf. 3. 10 Pf. 4. 10 Pf.
10 Pf. 2. 10 Pf. 3. 10 Pf. 4. 10 Pf. 5. 10 Pf. 6. 10 Pf. 7. 10 Pf. 8. 10 Pf. 9. 10 Pf. 10. 10 Pf.
10 Pf. 2. 10 Pf. 3. 10 Pf. 4. 10 Pf. 5. 10 Pf. 6. 10 Pf. 7. 10 Pf. 8. 10 Pf. 9. 10 Pf. 10. 10 Pf.

Zum Kanzler- und Ministerwechsel.

Eine Deputation des Bundesrats erschien, wie die „Kreuzzeitg.“ berichtet, am Donnerstag nachmittag unter Führung des neuen Reichskanzlers, v. Bethmann Hollweg, beim Fürsten Bülow, um diesem zum Abschied die nachstehende Adresse zu überreichen:

„Durchlauchtigster Fürst!

Mit tiefem Bedauern nimmt der Bundesrat davon Kenntnis, daß Euer Durchlaucht aus der Stellung als Reichskanzler und damit auch aus dem Vortritt im Bundesrat scheidet. Zwölf Jahre hat der Bundesrat Euer Durchlaucht als sein Mitglied verehrt, neun Jahre sich Ihrer Leitung erfreuen dürfen. Diesen ganzen Zeitraum durchleuchtet die von Eurer Durchlaucht getragene Wirksamkeit, welche Euer Durchlaucht als Berater Seiner Majestät des Kaisers auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, in der Ordnung der deutschen Verhältnisse, in der Handelsbeziehungen und in der inneren Gesetzgebung einfließen lassen. Nicht minder die sorgliche Pflege, die Sie im Interesse aller Bundesstaaten angedeihen ließen. Die Sicherheit, die Euer Durchlaucht ein gleiches Verständnis, wie für das, was dem Reichstörper kommt, so auch für die Lebensbedingungen jedes einzelnen Bundesgliedes zu finden, hat dem Zusammenhange des Bundesrats mit seinem Vorgesetzten den besten Halt des Vertrauens gegeben. Wenn sich jetzt das Band unserer Arbeit löst, so geleitet Euer Durchlaucht das Bewußtsein, daß die glänzende Periode ihres Schaffens und Kampfens bei dem Bundesrat, der ihnen seinen ehebietigen Abschiedsgruß darbringt, in dankbarer Gedächtnis bewahrt bleibt.“

Nachdem der Reichskanzler mit einer Ansprache die Adresse dem Fürsten übergeben hatte, nahm dieser zu einer kurzen Erwiderung das Wort. Er dankte dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg für seine Worte und allen Anwesenden für ihre freundliche Gesinnung. Die ihm überreichte Adresse bereite ihm deshalb eine aufrechte Freude, weil er sie als einen Beweis dafür ansehe, daß es ihm gelungen sei, sich das Vertrauen des Bundesrats zu erwerben. Vertrauensvolle Fühlung mit dem Bundesrat zu unterhalten, sei ihm vom ersten Tage seiner Amtsführung an ein Bedürfnis gewesen. Darauf hätte ihm schon sein Lebensgang hingewiesen. Dreizehn Jahre lang sei sein Vater Mitglied des Bundesrats gewesen. Und wenn er in seinen Erinnerungen noch weiter zurückgehe, so finde die Schilder seiner Gasse vor seinem Auge, in Frankfurt a. M., wo er seine Kindheit verlebte habe. Er sehe den damaligen Gesandten v. Bismarck-Schönhausen vor sich, den großen nachmaligen ersten Kanzler, wie er in das Palais des alten Bundestages eintrete. Und jetzt sei der Bundesrat ein Gast in dem Gebäude des neuen Reichs. Zwölf Jahre sei er, Fürst Bülow, Bevollmächtigter zum Bundesrat gewesen. Er habe sich immer angelegen sein lassen, die persönlichen Beziehungen zu den Mitgliedern des Bundesrats zu pflegen und auf die Zustimmung und Unterstützung des Bundesrats stets hohes Gewicht gelegt. Er wisse, wie lebendig und tief gewurzelt der Reichsgedanke im Bundesrat sei und wie die Bevollmächtigten zum Bundesrat vom Boden der föderativen Reichsverfassung aus den Reichsgedanken hoch hielten. Solange dem so sei, könnten wir mit Ruhe in die Zukunft blicken. Er übergebe mit vollem Vertrauen die Geschäfte an Herrn v. Bethmann, ein Vertrauen, das nicht nur begründet sei auf der Anerkennung der hohen Begabung seines Nachfolgers, sondern auch auf der Achtung vor dessen Charaktereigenschaften. Er bitte die ihm verammelten Vertreter der Bundesregierungen, diesen seinen Dank für die ihm bewiesene wohlwollende Gefinnung zu übermitteln. Er bitte sie vor allem, den Souveränen, die sie vertreten, und den Senatoren der drei Hansstädte seinen Dank für das Vertrauen auszusprechen, das er stets bei ihnen gefunden habe. Er bitte sie alle, ihm ein freundliches Andenken zu bewahren.“

Unter den neuen Männern ist, wie die „Voss. Ztg.“ hervorhebt, keiner, der als ausgesprochen reaktionär bezeichnet werden könnte, keiner, der sich der besonderen Gunst des Zentrums berufen dürfte. Wenn man nur nach den Namen und der öffentlich betätigten Gefinnung zu fragen hätte, so

wäre die Meinung berechtigt: es ist eine andere Nummer, aber gesponnen wird derselbe Faden. Indessen in der Politik ist es nicht immer zulässig, von der Vergangenheit auf die Zukunft zu schließen. Ein Mann in leitender Stelle zeigt mitunter ein anderes Antlitz als ebendem zweiten Platz, wo er nur in Vertretung verantwortlich war. Der erste Ratgeber der Krone gibt der Regierung das Gepräge, hier anregend, dort hemmend, vielfach ausgleichend. Frei entfallen kann sich nur, wer nichts über sich hat als den Herrscher und die Pflicht. Und daher wird Herr von Bethmann Hollweg als Kanzler und Ministerpräsident erst nach dem beurteilt werden, was er in seinem neuen Amt vollbringt. Die politische Vergangenheit des neuen Kanzlers und Ministerpräsidenten, der sich zu den Konservativen hielt, ist nicht derart belastet, daß die bürgerliche Linke seinem Walten mit düsteren Vorurteilen entgegensehen müßte. Indessen sei ihm nach seinen weiteren Taten beurteilt. In seine Stelle tritt ein wohlverwandter Stellvertreter. Der neue Staatssekretär Delbrück ist parteipolitisch ebenfalls konservativ. Der neue Staatssekretär des Reichsschatzamt, Herr Weremuth, der übrigens nicht gleichzeitig zum Mitglied des preussischen Staatsministeriums ernannt ist, so daß hier der Einfluß des Herrn v. Rheinbaben vielleicht wieder steigt, ist politisch ein unbeschriebenes Blatt; doch ist er mitunter bei Handelsvertragsverhandlungen von Agrariern freihändlerischer Neigungen verdächtigt worden. Der neue „Minister des Geistes“, Herr v. Trott zu Solz, hat zwar im Abgeordnetenhaus kurze Zeit der konservativen Fraktion angehört; aber als lebhafter Parteigänger ist er niemals hervorgetreten. Und Herr von Voebell, einst ebenfalls Mitglied der konservativen Fraktion, wird von ihr ebenso wenig mehr als Gesinnungsgenosse angesehen wie Fürst Bülow, dem er zur Seite stand. Es ist charakteristisch, daß Herr von Voebell die wichtige Stellung des Oberpräsidenten für Brandenburg und Berlin erhalten hat, die als Vertretung der Provinz beim Kaiser gilt. Überhaupt sind in die wichtigsten Stellen Männer die durch das besondere Vertrauen nach sich gebrachte Zeit ausgehoben worden.

Mit gesundem Mißtrauen genommenheit wird, wie die „Kreuzzeitg.“ betont, die Zentrum neuen Reichskanzler begrüßen. Das in ruhiger Gelassenheit und sachlich Taten des neuen Kanzlers abwarten sein Urteil fällen. In dem Artikel innert, daß v. Bethmann Hollweg waltung und seiner ganzen bisherigen Reichstage so recht eigentlich als Minister des Volks angesehen werden. Man weiß noch, wie deutlich er dieser der Beratung des Vereins- und Bülow kennen gab, wo er mit auffallender nur mit den Blockparteien arbeitete. Anfragen und Anträge der Nicht-Blockparteien immer ignorierte. Wir kennen — Zentrumblatt — die Weltanschauung v. Bethmann-Hollwegs nicht, wir wissen nicht, ob er der positiv christlichen Weltanschauung oder nicht, wir können ebenso nicht in seiner Weltanschauung im Gegensatz zu den konservativen Parteien und dem Zentrum in seinen Reden gerne die freien Blockparteien liberalisierenden Propaganda zitiert, wie ein freisinniges Blatt ihm nachrühmt, ist zumal in der Zeit der Blockpolitik ein billiges Vergnügen gewesen. Auch Bülow, der agrarische Kanzler, hat ja Uhland zitiert. In der Politik eines leitenden Staatsmannes entscheiden nicht Neigungen und nicht literarische Tendenzen, sondern die harten Tatsachen und die brutale Wirklichkeit der Mehrheiten. Als moderner Mensch und praktischer Politiker wird auch v. Bethmann-Hollweg damit mehr als mit liberalen Pres-

stimmen rechnen. Deshalb werden die Kontraktiven nach der bisherigen Wirksamkeit Bethmann und namentlich nach den liberalen Begrüßungsartikeln vorzüglich und ruhig Gewehr bei Fuß stehen.

Dem neuen Kultusminister Trott zu Solz widmet das führende Blatt des Zentrums im Westen, die „Köln. Volksztg.“, eine auffällig warme Begrüßung. Während sie hervorhebt, daß die Ernennung der neuen Männer im Reich nicht als eine Konzession an die Finanzreform-Mehrheit anzusehen sei, vielmehr die Absicht befinde, die bisherige politische Linie inne zu halten, betont sie andererseits, daß der neue preussische Kultusminister davon eine Ausnahme zu machen scheint. Der bisherige Oberpräsident der Provinz Brandenburg sei politisch konservativ, hielt als Politiker auf positiv christlichem Standpunkte und sei als evangelischer Christ Anhänger der positiv gläubigen Richtung. Die „Köln. Volksztg.“ meint, daß man die Ernennung Trotts noch um einige Grade wärmer begrüßen dürfe, da bekannt sei, daß unter Bülow mit dem liberalen Frankfurter Oberbürgermeister Adickes wegen Übernahme des preussischen Kultusministeriums verhandelt worden sei. — Diese Charakterisierung des neuen Kultusministers in einem führenden Zentrumsblatt ist sehr bemerkenswert. Treffen die Angaben zu, so muß damit gerechnet werden, daß der neue Kultusminister in den Bahnen seines Vorgängers Schritt wandeln wird.

Der Kanzlerwechsel wird in der englischen Presse in überwiegend sachlichem, ruhigem Tone besprochen. Die Urteile über Bülow lauten verschieden. Auf die „Times“ hat Bülow den Eindruck eines großen Staatsmannes gemacht. Weder seine auswärtige, noch seine innere Politik könne freier Prüfung standhalten. Allerdings sei bei der Abwägung der Handlungen eines deutschen Reichskanzlers schwer entscheidbar, in welchem Maße er tatsächlich für verantwortlich sei. Die Politik in aufgegeben worden. Er das Bedürfnis nach glänzenden Leistungen. Ob die Politik über den Bahnen bewegen wird, persönliche Regime — Die Urteile über Bethmann sind allgemein sehr zurückgefallen zwischen ihm und Bülow. „Daily Chronicle“ sagt: Sprache, er hat unsere Eindrücke der Engländer wohlgekannt die deutsch-englischen in besser. Ähnlich sagten Morning Leader.“ Letzterer parlamentarismus, Bestätigung der Reichstagsmehr-

Presse beschäftigt sich mit deutschland. Mehrere Blätter halten Charakteristiken des ein, daß er der richtige Mann heraus schwerere Nachfolger zu übernehmen. Regierungsvorgang, das schreibt zum Rücktritt des habe es verstanden, anders als weniger als dieser, der Mann in seiner äußeren wie inneren Politik lasse sich eine Konsequenz nachweisen, die sich durch scheinbare Wandlungen hindurchzieht. Er scheide, wo ihn nichts zum Rücktritt zwingt, vielleicht in dem philosophischen Gefühl, daß keinem das Glück für immer treu bleibt, und daß, wer ungewungen scheidet, dem Reid des Schicksals zuvorkommt. Man wisse in Deutschland, so sagt das Blatt, was das Reich an Bülow verliert; aber auch wir nehmen ungern von ihm Abschied.

